

HOMERISCHE GELEGENHEITSDICHTUNGEN

(cf. Rh. Mus. 71, 41—78)

(H c. 27) Von dieser Poesie [der Odyssee und Ilias] erlangte Homer Ruhm rings in Ionien, und sein Ruf verbreitete sich bereits bis nach Hellas. Während er zu Chios wohnte und als Dichter im Ansehen stand, besuchten ihn Viele, und wer mit ihm zusammentraf, riet ihm, nach Hellas zu gehen. Er nahm den Rat an und hegte das heftige Verlangen, auszuwandern. (28) Da er nun wahrgenommen hatte, dass auf Argos viele und grosse Lobsprüche verfasst wären¹, auf Athen aber nicht, so legte er in seine Dichtung, nämlich die grosse Ilias, im Schiffskatalog die beiden Verse B 547 f. zum Preise des Erechtheus ein. Auch rühmte er den athenischen Anführer Menestheus, dass er der allerbeste zum Ordnen von Fusstruppen und Reitern wäre, B 552 f. Telamons Sohn Aias und die Salaminier stellte er im Schiffskatalog zu den Athenern, B 557 f.; und in die Odyssee schob er ein, wie Athene nach einem Gespräche mit Odysseus in die Stadt der Athener kam, die sie weitaus am meisten vor den übrigen Städten ehrte, η 80 f.

Die erwähnten Homerstellen sind in der Biographie alle ausgeschrieben. Ohne Ausnahme unterlag ihre Echtheit schon im Altertume manchen Bedenken: die den Erechtheus und Menestheus betreffenden Verse B 547 f. 552—4 erklärte der megarische Historiker Dieuchidas für Interpolationen des Peisistratos und 553—5 athetierte Zenodot; in B 557 Αἶας δ' ἐκ Σαλαμῖνος

¹ Herodot V 67 ταῦτα δέ, δοκέειν ἐμοί, ἐμμέετο ὁ Κλεισθένης οὗτος τὸν ἐσωτοῦ μητροπάτορα Κλεισθένα τὸν Σικυῶνος τύραννον· Κλεισθένης γὰρ Ἀργείοισι πολεμήσας τοῦτο μὲν βαψιδούς ἔπαυσε ἐν Σικυῶνι ἀγωνίζεσθαι τῶν Ὀμηρείων ἐπέων εἶνεκα, ὅτι Ἀργεῖοί τε καὶ Ἄργος τὰ πολλὰ πάντα ὑνέεται.

ἄγεν δυοκαίδεκα νῆας schrieb Einige τρισκαίδεκα, die Megarer hingegen ἄγεν νέας ἕκ τε Πολίχνης ἕκ τ' Αἰγαιούσσης Νισαίης τε Τριπόδων τε; B 558 στήσε δ' ἄγων ἴν' Ἀθηναίων ἴσαντο φάλαγγες wurde von Aristarch und vielen Anderen verworfen und stand gleichfalls unter dem Verdachte, von Peisistratos oder Solon eingeschwärzt zu sein; endlich zu η 80 bezeugen die Scholien: ὑποπτεύεται ὁ τόπος, ὡς καὶ Χαΐρις φησιν ἐν τοῖς διορθωτικοῖς¹. Hiernach kann es wohl kaum einem Zweifel unterliegen, dass unser Pseudonymus die Tendenz verfolgt, alle diese mehr oder weniger angefochtenen Stellen zugunsten der Athener für echt Homerisches Eigentum auszugeben. Von ihren Varianten sehe ich ab, weil diese zur Charakteristik des Verfassers der Lebensbeschreibung nichts beitragen bis auf die einzige in η 80, wo er das altertümliche εὐρυάγυιαν Ἀθήνην durch das modernere εὐρυχώρους ἕς Ἀθήνας verdrängt hat, offenbar veranlasst durch den Namen der Stadt, die er auch Z. 379 τὰς Ἀθήνας nennt. Er steht mit seiner Lesart allein.

(H c. 29) Nachdem Homer die erwähnten Einlagen gemacht und sich ausgerüstet hatte, wollte er zu Schiff nach Hellas fahren und richtete seinen Kurs gen Samos. Dort feierten gerade um die Zeit die Bewohner das Apaturienfest; und einer der Samier, der den Dichter ankommen sah und ihn von Chios her kannte, ging zu den Phratoren und erzählte ihnen unter grossen Lobpreisungen von ihm. Die Phratoren liessen ihn holen, damit er an ihrer Festfeier teilnahme. (30) Unterweges stiess Homer mit Frauen zusammen, die der Kurotrophos auf dem Kreuzwege opferten. Unwillig über seinen Anblick rief ihm die Priesterin zu: 'Weg vom Opfer, Mann!' Betroffen fragte er seinen Führer, wer der Rufende wäre und welchem Gotte das Opfer dargebracht würde. Es wäre eine Frau, die der Kurotrophos opferte, erwiderte der Führer. Da sprach Homer die Verse:

XI κλύθι μοι εὐχομένῳ, Κουροτρόφε, δὸς δὲ γυναῖκα
 τήνδε νέων μὲν ἀνήνασθαι φιλότητα καὶ εὐνήν·
 ἢ δ' ἐπιτερπέσθω πολιοκροτάφοισι γέρουσιν,
 ὧν ὄρη μὲν ἀπήμβλυνται, θυμὸς δὲ μενοινᾷ.

Ausser HS hat auch Athen. XIII 592^a das Gebet auf-

¹ Näheres über alle diese Stellen in Aristarchs Hom. Textkritik I 223. 565, Die Homervulgata als voralexandrinisch erwiesen S. 157 und in meiner Homerausgabe.

bewahrt und den letzten Vers (ohne ὦν) Eust. 1968, 42. Athenäos führt es mit den Worten ein: Σοφοκλῆς δ' ὁ τραγωδιοποιὸς ἤδη γέροντων ὦν ἠράσθη Θεωρίδος τῆς ἑταίρας. ἰκετεύων οὖν τὴν Ἀφροδίτην φησὶν — und fügt dann hinzu: ταῦτα μὲν ἐστὶν ἐκ τῶν εἰς Ὅμηρον ἀναφερομένων. Beide Dichter also rezitierten die Verse infolge von erlittener Abweisung seitens einer jüngeren weiblichen Person, wenngleich die Situation beider eine verschiedene war, und wünschten der Abweisenden zur Strafe an, sie möchte fernerhin nur noch zu begehrliehen Greisen in Liebe entbrennen. Hieraus scheint hervorzugehen, dass die angeflehte Κουροτρόφος im vorliegenden Falle wirklich, wie Athenäos angibt, keine andere als Aphrodite sein kann (ι 27 führt Itbaka dieses Beiwort). — Vers 1 vgl. oben zu VI 1. — κλυθί μοι εὐχομένῳ HS; κλύε μευ εὐχομένου Ath. Nach Homerischem Sprachgebrauche würde allerdings der Genetiv den Vorzug verdienen; doch sagt schon Theognis 13 εὐχομένῳ μοι κλυθι. — 2 μὲν ἀνήνασθαι H und die meisten S (μὲν ἀπανήνασθαι oder allein ἀπανήνασθαι einige); μὲν ἀναίνεσθαι Ath. H 93 αἰδεσθεν μὲν ἀνήνασθαι (κ 297 ἀπανήνασθαι θεοῦ εὐνήν). Γ 445 ἐμίγην φιλόττι καὶ εὐνή. — 3 I 336 τῇ παριαύων τερπέσθω (Ξ 228 ἀνὴρ ἐπιτέρπεται ἔργois). Θ 518 πολιοκροτάφους τε γέροντας. — 4 ὦρη (ὦραι) H; οὐραὶ S Eust.; ἰσχὺς Ath.—Hesych. ὦρα ἔτους· καιρὸς ἔτους, τὸ ἔαρ καὶ τὸ θέρος. Der Sillograph Timon bei Athen. XIII 601^c ὦρη ἐράν, ὦρη δὲ γαμῖν, ὦρη δὲ πεπαύσθαι. Thuk. VI 54 γενομένου δὲ Ἀρμοδίου ὦρα ἡλικίας λαμπροῦ. Plat. Rep. V 475^a μηδένα ἀποβάλλειν τῶν ἀνθρώπων ἐν ὦρα. — ἀπήμβλυνται H (so L^b P⁹U, ἀπάμβλυνται oder ἀπαμβλύνεται andere) S Ath. Eust. — Herondae fr. 60, 4 (Crus.) ἤδη γὰρ αὐγὴ τῆς ζωῆς ἀπήμβλυνται. Aesch. Prom. 866 κτεῖναι σύνευνον, ἀλλ' ἀπαμβλυνθήσεται. Plat. Rep. VI 490^b οὐκ ἀμβλύνοιτο οὐδ' ἀπολήγοι τοῦ ἔρωτος. Dio Cass. LXVIII 6 τῇ ψυχῇ ἤκμαζον, ὥστε μήθ' ὑπὸ νεότητος θρασύνεσθαι μήθ' ὑπὸ γήρωσ ἀμβλύνεσθαι. Maneth. II 409 ἀδρανέες τε πέλονται ἐὼν σθένος ἀμβλύνοντες.—θυμὸς HS Eust.; θεῖος Ath. T 164 θυμῷ γε μεοινάα πολεμίζειν. β 92 νόος δὲ οἱ ἄλλα μεοινᾶ.

(H c. 31) Als der Dichter zur Phratric kam und die Schwelle des Festsaaes, wo man speiste, betrat, brannte nach der Aussage Einiger ein Feuer im Saale, während Andere meinen, man hätte es erst entzündet, nachdem Homer folgende Verse gesprochen:

XII ἀνδρὸς μὲν παῖδες στέφανος, πύργοι δὲ πόλης·
 ἵπποι δ' αὖ πεδίῳ κόσμος, νῆες δὲ θάλασση,
 χρήματα δ' αὔξη οἴκου· ἀτὰρ γεραροὶ βασιλῆες
 ἤμενοι εἰν ἀγορῇ κόσμος λαοῖσιν ὀράσθαι·

5 αἰθομένου δὲ πυρὸς γεραρώτερος οἶκος ιδέσθαι.

Es handelt sich in der ganzen Strophe nur darum, was augenfällige Ehre bringt, durch seinen Anblick jeden Beschauer mit Achtung erfüllt. Ein Kranz, also ein sichtbarer Ehrenschmuck, sind für den Mann seine Söhne, für die Stadt ihre Türme; eine sichtbare Zierde sind ferner für das Feld die Rosse, für das Meer die Schiffe, für das wachsende Gedeihen des Hauses die Besitztümer, für das Volk die in seiner Versammlung sitzenden ehrwürdigen Grossen¹: ehrwürdiger (achtunggebietender) jedoch ist ein Saal anzuschauen beim brennenden Feuer. Weder die parallelen Substantiva στέφανος (Vs. 1) und κόσμος (2. 4) noch die Adjektiva γεραροὶ (3) und γεραρώτερος (5) noch die Infinitive ὀράσθαι (4) und ιδέσθαι (5) lassen eine andere Deutung zu. Das Herdfeuer als heiliges, infrommen Beschauer Ehrfurcht weckendes Element wird verherrlicht; und solche Verherrlichung kann sehr wohl auch von einem Erblindeten ausgehen, der zuvor sehend war und die lodernde Flamme einmal mit dem empfänglichen Auge frommer Ehrfurcht angeschaut hatte. Ob das Feuer diesmal schon im Saale brannte oder noch nicht, lässt der Biograph unentschieden; und das entspricht genau den Worten des Dichters — der beste Beweis, dass sein Begrüssungsspruch als Ausdruck seiner Lebenserfahrung aufzufassen ist und allgemeine Giltigkeit haben soll. So passt er zu jedem der beiden Fälle, zwischen denen uns der Pseudonymus die Wahl lässt: die Verse singen überhaupt das Lob des göttlichen Feuers, wie es sich ziemt auch an diesem Festtage der Aphrodite, wenn sie der Dichter etwa als Πασιφάεσσα zu verherrlichen beabsichtigte. — Neben HS, die enger zusammenhängen, kommt die stark abweichende Fassung im Agon (c. 16) in Betracht. Der letztere Traktat (Ag) verlegt den Vorfall nach Athen: König Medon habe hier den Dichter bewirtet; im Rathause sei es kalt und deshalb ein Feuer angezündet gewesen; und dies habe jene Stegreifverse veranlasst. Gleich

¹ βασιλῆες: s. oben zu c. 13. Γ 170 οὕτω γεραρὸν βασιλῆι γὰρ ἀνδρὶ ἔοικε.

in diesen einleitenden Worten zeigt sich, dass der Zweck des Feueranzündens ins Unhaltbare verdreht ist: der alleinigen Heizkraft kann der Erfolg γεραρώτερος οἶκος ιδέσθαι unmöglich nachgerühmt werden. Ehrwürdiger anzuschauen wird dem Griechen der festliche Speisesaal nicht, wenn das Feuer die Winterkälte daraus vertreibt, sondern wenn das gläubige Auge voll Ehrfurcht in der Flamme den göttlichen Ursprung (θεσπιδαῆς πῦρ) sieht, jene himmlische Gabe, um deren willen der menschenfreundliche Prometheus gelitten hat. Nicht ein beschränkter Nutzen, sondern die unbeschränkte Heiligkeit des sichtbaren Herdfeuers ist gemeint, dem in jedem griechischen Hause sein Altar errichtet und dessen läuternde Kraft und hohe religiöse Bedeutung allgemein anerkannt war, dasselbe 'ewige' Feuer, dessen sakraler Sinn in zahllosen Kultusstätten noch heute nicht erloschen ist. Für diese tiefere Auffassung der Strophe hat der Anonymus Ag, wie er alsbald noch deutlicher zu erkennen gibt, gar kein Verständnis gehabt. — Vs. 1 παῖδες στέφανος H (so L^bP⁹U, andere στέφανος παῖδες) und S (παῖδες στέφανοι einige); στέφανοι παῖδες Ag: die bessere Überlieferung spricht für die erstgenannte Lesart, gegen die nichts von Belang einzuwenden ist. — O 737 πόλις πύργοις ἀραρυῖα. — 2 δ' αὖ Ag: δ' ἐν HS. — πεδίω HS; πεδίου Ag. — δὲ H Ag; δ' ἐν S (mit zwei Vertretern von H). — θαλάσση zwei H (Matrit. 4568 und 4629); θαλάσσης die übrigen H nebst Ag; θαλάσση ein S (Vind. 39), -σσαις die übrigen S. Ich habe den Dat. Sing. gewählt, weil er in dem vorangehenden Falle steht sowie in dem nachfolgenden wahrscheinlich ist. Das verdorbene δ' ἐν hinter νῆς zog vermutlich δ' αὖ hinter ἵπποι in Mitleidenschaft. Für den blossen Dativ spricht die Analogie in den beiden Versen. — 3 weggelassen von Ag. — δ' H; fehlt in den meisten S. — αὔξη οἴκου habe ich hergestellt; αὔξει οἶκον HS, das mir unerträglich scheint, weil das Verb. fin., das einzige im ganzen Spruche, die Konstruktion völlig zerstört. Überall ist diese sonst so gehalten, dass εἰσι oder ἐστί zu den einzelnen Satzgliedern hinzugedacht werden muss. Überdies war αὔξω bei den Epikern nicht im Gebrauch, was schon früh einige Kritiker zu der Änderung οἶκον ἀέξει bewog, die indessen den ersteren Anstoss nicht beseitigt. Arat 1050 τρισσαὶ δὲ οἱ αὔξαι γίνονται κάρποιο. Plat. Ges. VII 788^d πολλὴ αὔξη ὅταν ἐπιπρῆ. Rep. VII 821^e σώματος γὰρ αὔξης καὶ φθίσεως ἐπιστατεῖ. Hesych. αὔξην·

αὔξησιν. (Bekker An. II 464, 3 αὔξην καὶ ἄνθην καὶ βλάστην· προοξυτονεῖν ἀξιοῦσι πάντα τὰ τοιαῦτα. Lobeck Rhemat. p. 268.) Metrischen Schutz gewähren A 30 ἐνὶ οἴκῳ. B 158 οὕτω δὴ οἶκον δέ. δ 318 ἐσθίεται μοι οἶκος, usw. — 4 hat Ag so umgestaltet: λαὸς δ' εἰν ἀγορήσι καθήμενος εἰσοράσασθαι. Man erfährt hieraus nicht, wessen Zierde das versammelte Volk ist¹. — εἰν H; εἰν oder ἐν oder ganz weggelassen S. — λαοῖσιν Rubnken; τ' ἄλλοισιν HS. Grammatisch richtiger als letzteres wäre κἄλλοισιν ('auch für Andere', nämlich für Leute, die nicht zu den Königen gehören), das sich durch B 238 χήμεις, Z 260 καῦτός und dergleichen Homerische Krassen verteidigen liesse. Indessen verdient Rubnkens Konjektur, die an dem von Ag gebotenen λαὸς einigen Halt hat, doch wohl den Vorzug. — 5 X 135 πυρὸς αἰθομένου. Γ 211 ἄμφω δ' ἔζομένω, γεραρῶτερος ἦεν Ὀδυσσεύς. Σ 212 περικτιόνεσσιν ἰδέσθαι. — Den allein von Ag überlieferten Schlussvers 5^a ἤματι χειμερίῳ ὅπῳ' ἂν νίφῃσι Κρονίων haben HS mit Recht fortgelassen. Er ist eine offenbare Interpolation², die lediglich das Heizen zu motiviren bezweckt ohne Rücksicht darauf, dass für den Beschauer ein Lokal durch Erwärmung allein nicht ehrwürdiger als ein kaltes werden kann. Aus der Reihe der in den Versen aufgeführten schmückenden Auszeichnungen fällt die Heizkraft des Feuers gänzlich heraus. Gewiss wirkt sie wohlthuend auf denjenigen, der an einem kalten Wintertage in ein warmes Zimmer tritt: aber sie wirkt nicht auf das Auge, weil sie kein sichtbarer Schmuck ist. Die Berichterstatter haben die Situation und Tendenz, die zu der Strophe Anlass gaben, ganz verschieden aufgefasst: dass der Verfasser des Agon sich hierbei weiter von jeder Wahrscheinlichkeit entfernt hat als der Biograph HS, kann meines Erachtens gar keinem Zweifel unterliegen. Eine Huldigung vor der erlauchten Festversammlung und vor der religiösen Bedeutung des Feuers war beabsichtigt, kein Lob des Heizers.

(H) Homer betrat den Festsaal, lagerte sich und speiste

¹ Nietzsche, dem A. Rzach im Wesentlichen gefolgt ist, machte einen sehr gewaltsamen Versuch, diesen Übelstand wegzuräumen, und vermochte dennoch nicht, die Fassung des Spruches in Ag zu retten, die, von allem Anderen abgesehen, rettungslos an γεραρῶτερος οἶκος ἰδέσθαι scheidet.

² Mit Benutzung von M 279 ἤματι χειμερίῳ, ὅτε τ' ὤρετο μητέρα Ζεὺς νιφόμεν zustande gekommen.

mit den Phratoren, die ihn ehrten und bewunderten. Darnach begab er sich zur Ruhe. (32) Am anderen Morgen sahen ihn, wie er fortging, einige Töpfer, die feine Tongefässe im Ofen brannten, und riefen ihn an; und da sie von seiner hohen Begabung wussten, so forderten sie ihn auf, ihnen etwas zu singen; sie würden ihm dafür, versprochen sie, von ihrer Tonware und von ihrem sonstigen Besitz abgeben. Er sang ihnen folgende Verse, die den Titel 'der Brennofen' (Κάμινος) führen:

- XIII εἰ μὲν δώσετε μισθὸν ἀοιδῆς, ὦ κεραμῆες,
 δεῦρ' ἄγ', Ἀθηναίη, καὶ ὑπέρσχεθε χεῖρα καμίνου·
 εὖ δὲ περανθεῖεν κότυλοι καὶ πάντα κνάστρα,
 φρυχθῆναι τε καλῶς, καὶ τιμῆς ὦνον ἀρέσθαι
 5 πολλὰ μὲν εἶν ἀγορῇ πωλεόμενα, πόλλ' ἐν ἀγυαίς,
 πολλὰ δὲ κερδῆναι. ὑμῖν δὲ δὴ ὡς σφιν ἄεῖσα.
 ἦν δ' ἐπ' ἀναιδείην τρεφθέντες ψεῦδε' ἄρησθε,
 συγκαλέω δὴ ἔπειτα καμίνῳ δηλητήρας,
 σὺν Τριβόλῳ Σμάραγόν τε καὶ Ἄσβετον ἠδὲ Σαβάκτην
 10 Ὠμόδαμόν θ', ὃς τῆδε τέχνῃ κακὰ πολλὰ πορίζειν
 πείθε Πυραίουσαν κατὰ δῦματα· σὺν δὲ κάμινος
 πᾶσα κυκηθείη κεραμῆων μέγα κωκυσάντων.
 ὡς γνάθος ἰππεῖη βρύκει, βρύκοι δὲ κάμινος
 πάντ' ἔντοσθ' αὐτῆς κεραμῆια λεπτὰ ποιοῦσα.
 15 δεῦρο καὶ Ἥελίου θύγατερ, πολυφάρμακε Κίρκη·
 ἄγρια φάρμακα βάλλε, κάκου δ' αὐτοὺς τε καὶ ἔργα.
 δεῦρο δὲ καὶ Χείρων ἀγέτω πολέας Κενταύρους,
 οἳ θ' Ἡρακλῆος χεῖρας φύγον οἳ τ' ἀπόλοντο·
 τύπτοιεν τάδε ἔργα κακῶς, πίπτοι δὲ κάμινος,
 20 αὐτοὶ δ' οἰμῶζοντες ὀρώατο ἔργα πονηρά.
 γηθήσω δ' ὀρώων αὐτῶν κακοδαίμονα τέχνην.
 ὃς δέ χ' ὑπερκύψῃ, περὶ τούτου πᾶν τὸ πρόσωπον
 φλεχθεῖη, ὡς πάντες ἐπίστωντ' αἴσιμα ῥέζειν.

Das Lied zerfällt in zwei Teile: der erste (Vs. 1—6) enthält den Wunsch, Athene möge das Töpferhandwerk segnen, falls die Töpfer ihr Versprechen dem Sänger hielten; der zweite Teil (Vs. 7—23) droht, der Dichter wolle eine Reihe dämonischer Mächte zur Zerstörung des Brennofens samt Inhalt anrufen, falls ihm das Versprechen nicht erfüllt würde. — Vs. 1 K 304 μισθὸς δέ οἱ ἄρκιος ἔσται· δώσω γὰρ κτέ. — ἀοιδῆς ὦ S; ἀοιδῆσω oder ἀειδήσω (L^pP^o, ἀηδήσω U)

oder αἰῶσω ᾧ H. Letzteres billigte die Mehrzahl der Herausgeber, sicher mit Unrecht; denn die ältere Überlieferung sowie der noch klar ersichtliche Fortgang der Verderbnis spricht dagegen und ebenso der Sinn. Homer verschiebt seinen Gesang durchaus nicht auf die Zukunft, sondern hat ihn, wie aus Vs. 6 hervorgeht, bereits vorzutragen begonnen (ὁ δὲ Ὀμηρος αἰεῖται αὐτοῖς, kündigt zuvor die Erzählung an): wenn ihr, Töpfer, wirklich¹ Belohnung geben werdet für meinen Gesang, dann auf hierher, Athene, und halte deine Hand schützend über den Brennofen'. Der zu erwartende Nachsatz nimmt eine andere Form an als die gewöhnliche; ähnlich Z 150 εἰ δ' ἐθέλεις καὶ ταῦτα δαήμεναι . . . ἔστι πόλις Ἐφύρη und sonst nicht selten (Φ 487 fehlt er ganz, desgleichen in der Eiresione, XIV 14). Vorgeschwebt hat wohl auch A 302 εἰ δ' ἄγε μὴν πείρησαι. P 685 εἰ δ' ἄγε δεῦρο. Vielfach kleidet sich der Wunsch in die Form einer Bedingung: 'ach wenn doch'. — 2 Der Aufruf ist an eine Bedingung geknüpft, wird also, wenn diese sich nicht erfüllt, ungiltig. — ἄγ' ἀθηναίη H; ἀγαθὴ γαίη S. Kunstarbeit steht unter dem Schutze der Ἀθηναῖ Ἐργάνη. μ 184 δεῦρ' ἄγ' ἰών. θ 204 τῶν δ' ἄλλων ὅτινα κραδίη θυμός τε κελεύει, δεῦρ' ἄγε πειρηθήτω. — ὑπέροσχεθε S; ὑπεροσχεγε (so L^bP⁹U, ὑπεροσχε γε V) oder ὑπέροσχε γε oder ὑπέροσχε H; hieraus hat man ὑπέροσχε konjiziert. Ich bin zu der älteren Lesart in S ὑπέροσχεθε zurückgekehrt, an der ich nichts anzusetzen finde. Ω 374 ἀλλ' ἔτι τις καὶ ἐμεῖο θεῶν ὑπερέσχεθε χεῖρα. Ξ 428 ἀσπίδας εὐκύκλους σχέθον αὐτοῦ. θ 537 Δημόδοκος δ' ἤδη σχεθέτω φόρμιγγα. Λ 735 εὔτε γὰρ ἠέλιος φαέθων ὑπερέσχεθε γαίης. Diese und andere Stellen beweisen, dass die alte epische Sprache neben ἔσχον auch ἔσχεθον kannte. — 3 hat glücklicherweise Pollux X 85 in seiner obigen, ursprünglichen Gestalt gerettet. Seine Vorbemerkung verdient gleichfalls, beachtet zu werden: τοῖς δ' ἀγγείοις προσριθμητέον . . . κάναστρα, μαζονομεῖα· τὰ μὲν μαζονομεῖα Ἀριστοφάνους εἰπόντος ἐν Ὀλκάσι, τὰ δὲ κάναστρα τοῦ ποιήσαντος τοὺς Κεραμέας, οὓς τινες Ἡσιόδῳ προσνέμουσιν· λέγει γοῦν 'εὐ δὲ περανθεῖεν κότυλοι καὶ πάντα κάναστρα'. Das Verbum und auch das Schlusswort wurden später verdorben: μελανθεῖεν (-θοῖεν) H;

¹ Wolf änderte μὲν in μοι, unnötig; εἰ μὲν entspricht dem ἦν δ' in Vs. 7.

μαρανθεῖεν S. μάλ' ἰ(ε)ρὰ HS. Allen setzte in H μελανθεῖεν und μάλευρα, in S μαρανθεῖεν ('siccentur') und μάλευρα in den Text mit der Note: 'correximus; cf. Achaei fr. 50 et lexicogrr. μίγδα μάλευρον anon. ap. Zonar. 1334^b 5'. Augenscheinlich liess er sich allein durch die Buchstabenähnlichkeit zu dieser trotz ihrer Wiederholung (p. 212 und 264) dennoch unhaltbaren Korrektur verleiten. Hesychios und Andere sagen, μάλευρον sei gleich ἄλευρον, und Niemand bezeugt, dass es auch ein irdenes Gefäss bedeuten könne, wie wir es an unserer Stelle notwendig brauchen. Ein solches Tongefäss bringt man übrigens nicht zum Schwarz- oder Trockenwerden in den Töpferofen, sondern damit es durch Brennen die erforderliche Festigkeit und Vollendung erlange: folglich kommt von den überlieferten drei Verbalformen einzig und allein περανθεῖεν in Betracht und neben κότυλοι kein selbstersonnenes Substantivum, sondern κάναστρα, das Pollux bietet. Athen. XI 482^b (nach Eratosthenes) κοτύλους, κάλλιστα καὶ εὐποτώτατα ἐκπωμάτων. ἦσαν δὲ καὶ οὗτοι τῆς αὐτῆς κεραμείας. Poll. X 85 τὰ μέντοι κάναστρα φελλώδεις τινὲς πινακίσκοι εἶναι δοκοῦσιν, ἀφ' ὧν καὶ τὸ ἐκκενώσαι ἢ ἐκπιεῖν κανάξει λέγουσι καὶ ἐκκανάξει. Hesychios umschreibt κάναστρον mit τρύβλιον. Jedenfalls haben wir hier ein schlagendes Beispiel für die sehr beachtenswerte Lehre, dass die nächstliegenden Korrekturen keineswegs immer die besten sind. Wer an die Orthographie κάνιστρον und κάνιτρον denkt, begreift leichter den Weg, den die Korruptel bis zu μάλ' ἰ(ε)ρὰ genommen hat. — 4 A 159 τιμὴν ἀρνύμενοι. ξ 297 καὶ ἄσπετον ὦνον ἔλοιτο (mit der Var. ἄροίτο). — τιμῆς ὦνον ἀρέσθαι (εὐρ-) H; τιμῆς (P⁴, τιμῆ P¹) ὄναρ (P⁴, ὄνειαρ P¹) ἐλέσθαι S. Mit τιμῆ ist der vom Verkäufer abgeschätzte Wert, mit ὦνος der vom Käufer gezahlte Preis der Ware gemeint. — H 203 καὶ ἀγλαὸν εὐχος ἀρέσθαι. An unserer Stelle verdient schwerlich ἐλέσθαι den Vorzug, trotz der Wiederkehr von ἄρησθε in Vs. 7. — 5 H 382 τοὺς δ' εὐρ' εἰν ἀγορῇ Δαναούς. A 490 εἰς ἀγορὴν πωλέσκετο. — πόλλ' ἐν von mir verbessert; πολλὰ δ' ἐν H (πολλὰ δ' V); πολλὰ δ' S und die gedruckte Vulgata. Es entsprechen einander erstens ἀρέσθαι und κερδῆναι und zweitens πολλὰ μὲν und πολλὰ δὲ. Der Wunsch geht dahin, dass die wohlvollendete Töpferware den verlangten Preis erzielen, nicht unter dem bestimmten Werte abgehen möge. Bei ἀγυαῖς ist die Präposition ebensowenig zu entbehren wie bei ἀγορῇ. — 6 K 225 ὄππως κέρδος ἐρ. — ὑμῖν δὲ

δὴ ὡς σφιν ἀείσα nach meiner Konjektur¹; ἡμῖν δὲ δὴ ὡς σφιν ἀείσαι S; ἡμῖν δὲ δὴ (so V, δὲ δ'αν P⁹, δὲ δ' ἄν U) ὡς σφιν (so L^b, ὡς φιν P⁹U, ὡς σφι V) νοῆσαι H. Was ich eingesetzt habe, bildet den Abschluss des ersten Theiles der Dichtung. Die übrigen Vorschläge, die Westermann erwähnt, sind gewaltsamer, ohne doch einen passenderen Gedanken zu ergeben. Niemand nahm an ἡμῖν Anstoss: mir erscheint es unhaltbar; denn abgesehen davon, dass der Plur. für den Sing. ἐμοί stehen müsste², weil von Begleitern des Sängers bei dieser Gelegenheit nichts verlautet, so kann ich auch kaum glauben, dass der Dichter nur für sich und die Gefässe gesungen haben sollte, ohne derer zu gedenken, die allein ihn zu diesem Gesange aufforderten unter Verheissung von Belohnungen. Für natürlicher und zweckmässiger muss ich es halten, wenn er sagte: 'so habe ich nunmehr euch (Töpfern) sowie ihnen (den vorhin genannten Gefässen im Brennofen) gesungen', zum Besten beider Teile nämlich, in bereitwilliger Erfüllung eurer eigenen Aufforderung und mit guten Wünschen für das Werk eurer Hände. Dies erfordert die leichte Änderung von ἡμῖν in ὑμῖν, welches sich an ebendieselben Leute wendet, die der erste Vers anredet.—Den Schluss des 6. Verses bildet in H νοῆσαι, in S ἀείσαι (dies als Variante auch in 2 Hss. von H angemerkt). Gegen νοῆσαι spricht schon allein der gewichtige Grund, dass es, ohne Objekt³ stehend, mit den vorangegangenen Dativen ganz unvereinbar ist. Nicht einmal ein Wort der Erklärung hat es bei sich, ob dieses 'Wahrnehmen' sinnlich oder geistig zu verstehen sei. Gegen sinnliches Wahrnehmen mit den Augen fällt freilich ins Gewicht die bei unserem Biographen herrschende Vorstellung von der Blindheit Homers: aber wessen wünscht denn der Sänger in seinem Geiste zu gedenken? des vorhergegangenen πολλά? des reichen Gewinnes, der vorläufig noch gar nicht vorhanden ist? von dem er möglichenfalls niemals etwas erfährt? Von solchen Unklarheiten wenigstens ist die andere Lesart, ἀείσαι, frei. Doch ohne die kleine Verbesserung in ἀείσα. fügt auch sie sich nicht in den Zusammenhang; denn die Infinitive,

¹ H 94 ὄπῃ δὲ δὴ Μενέλαος ἀνίστατο. 399 ὄπῃ δὲ δὴ μετέειπε.
I 245 ἡμῖν δὲ δὴ αἶσιμον εἶη.

² Was allerdings hin und wieder in den grossen Homerischen Epen vorkommt: Γ 440 (Κ 70 ἄμμιν) u. ὄ.

³ U 367 ἐπεὶ νοέω κακὸν ὑμῖν ἐρχόμενον.

die auf περανθεῖν folgen und offenbar alle ebenfalls wünschend oder heischend sind, stehen nicht auf gleicher Stufe: die Erfüllung des φρουχθῆναι καλῶς, ὦνον ἀρέσθαι, κερδῆναι gehört der Zukunft an, hingegen die des ἀεῖσαι der Vergangenheit und Gegenwart: vergangen ist in diesem Augenblicke der erste Teil des Gesanges (mit seinen eventuellen guten Wünschen), an den sich unmittelbar der zweite (mit seinen bösen Drohungen) anschliesst. Dieser letzte Inf. sondert sich also augenscheinlich von den früheren streng ab; und da er weder grammatisch zu rechtfertigen noch sachlich erklärbar ist, so habe ich keinen Anstand genommen, ihn in den Indikativ zu verwandeln. — 7 | 372 αἰὲν ἀναιδεῖν ἐπιειμένος. χ 424 ἀναιδεῖς ἐπέβησαν. — τρεφθέντες H; στρεφθέντες S; vielleicht τραφθέντες? ο 80 εἰ δ' ἐθέλεις τραφῆναι (Var. στραφῆναι) ἀν' Ἑλλάδα. Γ 422 θοῶς ἐπὶ ἔργα τράποντο. Hes. W. T. 646 ἐπ' ἐμπορίην τρέψας ἀεσίφρονα θυμόν. — ψεύδε' Vulgata; ψευδῆ (P⁹VU) oder ψεύδη HS. λ 366 ψεύδεά τ' ἀρτύνοντας. Λ 290 ἴν' ὑπέρτερον εὐχος ἄρησθε (s. oben zu Vs. 4). — 8 δ' ἤπειτα HS, wie O 163 u. ö. — καμίνω H; -ων S. Plin. N. H. XXVIII 19 *hinc Theocriti apud Graecos, Catulli apud nos proximeque Vergilii incantamentorum amatoria imitatio. multi figlinarum opera rumpi credunt tali modo*. — 9 σύν Τριβόλῳ Scaliger; σύντριβ' ¹ ὄμος H (L^bP⁹, ὄμος U, ὄμως als Var. Ma²); συντρίψω (P⁴) oder -τρίψαι S. Sonderbarerweise haben sich die Herausgeber (auch Hermann) meistens für Σύντριβ' ὄμως entschieden, eine Konjekture, die gegen eines der elementarsten Lautgesetze der griechischen Sprache verstösst, wonach die Rückwirkung der Aspirata auf den vorangehenden Konsonanten unerlässlich ist. Es müsste hier also wenigstens Σύντριφ' ὄμως heissen²; teils dadurch, teils aber auch durch das verkürzte Iota, das trotz Philipp. A. P. VI 104, 3 καὶ τριβόλους ὄξεις ἀχυρότριβας nicht ganz unbedenklich ist, hätten die Textkritiker stutzig werden sollen. Das Unglück hat es gefügt, dass weder des Σύντριψ noch eines der nächstgenannten 4 oder 5 zerstörenden Dämonen sonst irgendwo Erwähnung geschieht. Vermutlich waren es rein lokale Benennungen, die schwerlich

¹ V hat σύν aus ὄν korrigiert und τὸν übergeschrieben, letzteres wohl lediglich zur Verdeutlichung der Korrektur (sc. τὸν σύντριβα solle der Leser verstehen, nicht etwa ὄν τριβί).

² K 338 κάλλιψ' ὄμιλον. β 409 μετέειπ' ἱερῆ ἴς. Δ 191 φάρμαχ', ἄ κεν. Θ 291 γυναιχ', ἦ κέν τοι.

alle richtig auf uns gekommen sind. An den Σύντριψ zu glauben, kann ich aus den angeführten Gründen¹ nicht über mich gewinnen und schliesse mich daher dem Vorschlage Scaligers an, um der Überlieferung tunlichst nahe zu bleiben; verhehlen will ich jedoch nicht, dass mir Τριβαλῶ mehr zusagt, da diese Form in dem Scholion zu Lukian. Alexand. 4 (p. 181, 2 Rabe) bezeugt ist, wo es von den böotischen Kerkopen heisst: ἐπίορκοι καὶ ἀργοί, ὡς Κρατῖνος Ἀρχιλόχοις καὶ Διότιμος 'Σίλλος τε Τριβαλός τε δύο βαρυδαίμονες ἄνδρες'. Bekanntlich ging auch ein Gedicht Κέρκωπες unter Homers Namen (p. 207 Z. 332 und 262 Z. 2). — σμάραγόν S (σμαράγων P¹); μάραγόν H (φάραγον Ma²). Das σ ist in H meistens ans Ende von ὄμο gezogen worden; jedenfalls gehört es zu dem folgenden Namen, der an B 210 σμαραγεῖ δέ τε πόντος erinnert. — Ἄσβετον Stephanus; ἄσβεστον HS. Π 123 κατ' ἄσβέστη κέχυτο φλόξ. P 88 φλογὶ εἶκελος Ἡφαίστοιο ἄσβέστω· οὐδ' οὐδὲν λάθην Ἄτρεος, wo Bentley ἀσπέτω vermutete, ἀσβέτω jedoch näher läge. Indessen ist hier die Synizese so fest beglaubigt, dass sie für ursprünglich gelten muss. Unserem Nachahmer hingegen dürfte die jüngere Form ohne σ bequemer gewesen sein, will man nicht etwa zu der gewagten Annahme greifen, er habe wirklich die ältere Form Ἄσβεστον geschrieben und ihre metrische Abnormität mit H 329 ἀμφὶ Σκάμανδρον. ε 237 δῶκε δ' ἔπειτα σκέπαρνον und derartigen Fällen zu stützen gemeint, die doch wohl auch durch die Aussprache reguliert wurden. — ἠδὲ σαβάκτην S; ἠδέ γ' ἄβακτον H (so V, ἠδέ γ' ἄμακτον L^bP⁹U). Hesych. σαβάζειν· εὐάζειν, βακχεύειν. σαβάξας· διασκεδάσας, διασαλεύσας. (ἄβακτον καὶ ἄβυκτον· τὸ μὴ μακαριστόν.) — 10 ὄς H; ὄς oder ὡς S. — τέχνη iambisch zu messen, widerstrebt dem Homerischen Brauche², späteren Dichtern aber kann es nicht abgesprochen werden: s. Simonid. epigr. 188, 2. Empedokl. 23, 2. Bion. fr. 9, 9 (ὄς νιν τάνδε τέχνην ἐδιδάξατο) u. a. — κακὰ πολλὰ S (aus Γ 99); κακὰ πολλὰ (P⁹VU) oder πολ(λ)ὰ κακὰ oder nur κακὰ H. — πορίζειν nach meiner Kon-

¹ Lobeck Paralipom. I p. 292: 'Σύντριψ nomen proprium . . . iocose fictum est ut Σαβάκτης ἀπὸ τοῦ σαβάξει i. e. διασαλεύσαι'. Selbst unter dieser Voraussetzung ist mir der Verstoss gegen die Aspirationsregel unbegreiflich. Auch mein prosodisches Bedenken schwindet nicht völlig gegenüber den dortigen Darlegungen; doch lege ich auf dieses ein geringeres Gewicht.

² Lobeck Aglaoph. p. 971 schlägt τέγη vor.

jektur; πορίζει (L^bP⁹VU) oder -ζοι H; πορίζει (P⁴) oder -ξει (P¹) oder -ζοι S. Ich habe den Inf. geschrieben, der von dem nächstfolgenden Verbum abhängt und so die notwendige Verbindung zwischen den beiden Versen herstellt. — 11 πείθε H (P⁹VU); στείλαι S. Gegen das erstere¹ ist nichts einzuwenden, wenn meine eben erwähnte Korrektur angenommen wird. Es muss Imperfektum sein (Prädikat zu δε), nicht, wie die Mehrzahl der Kritiker voraussetzte, Imperativ; denn diesem mangelt die angeredete Persönlichkeit, auf die er sicher und ohne Willkür bezogen werden könnte. Hieraus folgt dann weiter, dass πυραΐθουσα nicht mit Hermann, der Scaligers πέρθε aufnahm, als 'focus vel pars fornacis'² verstanden werden kann, sondern nur als ein weiblicher Unhold, als eine durch Feuer zerstörende Macht, die in den Kreis der vorhin genannten verderblichen Dämonen gehörte. Dass der Name Πυραΐθουσα ('Feuerbrünne') recht wohl möglich sei, beweisen Strab. XV 733 τὸ τῶν Μάγων φύλον, οἳ καὶ Πύραιθοι καλοῦνται, und Apollod. III 10, 2 Ἀλκυόνη, ἡ θυγατέρα μὲν ἐτέκνωσεν Αἴθουσαν (Schol. zum Rhesos 41 πυραΐθει στρατὸς Ἀργόλας: τὸ χ ὅτι συνθέτως ἀναγινώσκεται. vgl. 78. 824). Endlich bleibt noch das anstössige καὶ δώματα übrig, das ich ehemals³ in καὶ Δείματα zu ändern vorschlug (nach Paus. II 3, 7), jetzt aber durch κατὰ δώματα ersetzt habe. δώματα sind die verschiedenen Räume eines Bauwerkes⁴, hier des Töpferofens; häufig steht es auch statt des Sing., wie zB. aus A 600 ὡς ἴδον Ἐφαιστον διὰ δώματα ποιπνύοντα und 570 ἄχθησαν δ' ἀνὰ δῶμα Διὸς θεοί, η 102 φαίνοντες νύκτας κατὰ δώματα δαιτυμόνεσσι und 93 δῶμα φυλασόμεναι μεγάλητορος Ἀλκινόοιο erhellt. Hesych. δώματα· οἶκος, οἰκήματα, ταμιεῖα, οἰκοδομήματα. — 12 und 13 fehlen in U. — Λ 129 τῷ δὲ κυκηθήτην. X 407 κώκυσεν δὲ μάλα μέγα παῖδ' ἐσιδοῦσα. Opp. Kyn. III 213 στονόεν μέγα κωκύουσεν. — 13 βρύκει oder -κοι fehlt in einigen HS (nicht in L^bP⁹V, aber in P⁴P¹). P 54 ὁ θ' ἄλις ἀναβέβρυχεν ὕδωρ. — 14 ι 398 κεῖτ' ἔντοσθ' ἄντροιο. — αὐτῆς S; αὐτοῦ die älteren H (L^bP⁹VU). — κ 223 οἶα θεῶν λεπτά τε καὶ χαρίεντα καὶ ἀγλαὰ ἔργα πέλονται. Y 496 τριβέμεναι κρῖ λευκὸν ἐκτι-

¹ Das zweite wäre wenigstens in στείλει zu korrigieren.

² 'Similiter πυραΐθεια Strabo vocat p. 733 locos, in quibus Persarum magi, qui πύραιθοι dicebantur, perennem ignem asservabant'.

³ Sonderheft der Berl. philol. Wochenschrift 1912 S. 1571.

⁴ Homerischer Hymnenbau S. 8 f.

μένη ἐν ἀλωῇ, ῥίμφά τε λέπτ' ἐγένοντο βοῶν ὑπὸ πόσσ' ἐρι-
 μύκων. — ποῦσα VU (P⁴ pc.). — 15 κ 136 Κίρκη . . . αὐτο-
 κασιγνήτη ὀλοόφρονος Αἰήταο· ἄμφω δ' ἐκγεγάτην φαεσιμβρότου
 Ἑλίοιο. 276 Κίρκης ἕζεσθαι πολυφαρμάκου ἐς μέγα δῶμα. —
 16 δ 220 εἰς οἶνον βάλε φάρμακον. 754 μηδὲ γέροντα κάκου
 κεκακωμένον. — 17 Λ 832 ὃν Χείρων ἐδίδαξε, δικαιοτάτος
 Κενταύρων. — 18 ἥρακλῆος S; ebenso (L^bP⁹VU) oder ἥρακλείους
 H. Σ 117 οὐδὲ βίη Ἑρακλῆος φύγε κῆρα. γ 185 οἱ τ' ἐσάσθην
 Ἀχαιῶν οἱ τ' ἀπόλοντο: vgl. Bergk Griech. Litt. I 780. —
 19 χ 49 ἐπίηλεν τάδε ἔργα. — πίπτοι S; τύπτοι H (auch
 P⁹VU). — κάμινος S; ebenso (L^bP⁹VU) oder -νον H: die bessere
 Überlieferung spricht mithin für das, was oben im Texte steht.
 — 20 H 125 ἦ κε μέγ' οἰμῶζειε γέρων. τ 514 ἕς τ' ἐμὰ ἔργ'
 ὀρόωσα. — 21 H 214 τὸν δὲ καὶ Ἀργεῖοι μὲν ἐγήθειον εἰσορόωντες.
 Eur. Hipp. 1361 σύντονα δ' ἔλκετε τὸν κακοδαίμονα καὶ κατά-
 ρατον. — 22 ὑπερκύψη O³ (Hermann); -κύψει (L^bP⁹VU) oder
 -κύψοι HS. Δ 306 ὃς δὲ κ' ἀνὴρ ἀπὸ ὦν ὀχέων ἕτερ' ἄρμαθ'
 ἵκηται. Π 611 πρόσσω γὰρ κατέκυψε. — περὶ τούτου S; περὶ
 ταύτην (L^bP⁹U) oder περὶ ταῦτα (V) H. Schwerlich wäre
 περίκαυτον vorzuziehen, woran ich einmal gedacht hatte (Schol.
 Aristoph. Pac. 85 καὶ τὸ καῦμα ἰδάλιμον, ἰδρῶτος περικαυστικόν),
 ebensowenig πυρίκαυστον (N 564 ὡς τε σκῶλος πυρίκαυστος)
 oder, was Barnes wollte, πυρὶ τούτου. Plut. plac. phil. III 897^a
 τὸ δ' ἀπὸ γῆς κατὰ περίκαυσιν καὶ ἐκπύρωσιν ἀναθυμιώμενον
 ἀλμυρόν. Lucull. 25 περικαιόμενος ἤδη τῷ πολεμῷ πυρὶ.
 Theophr. caus. pl. II 3, 8 θερμὸς γὰρ ὦν ἄγαν ὁ ἀῆρ περικαίει.
 Polyb. XII 25 τὸν μὲν ἄνθρωπον πανταχόθεν παροπτώμενον
 καὶ περιφλεγόμενον διαφθείρεσθαι. — 23 φλεχθείη ὡς H; φλεχθῆ
 ὅπως S. — ἐπίστωντ' (L^bP⁹U) oder -σταντ' (V) oder -στωνται H;
 ἐπίστανται (P¹) oder -στωνται S. Die meistens aufgenommene
 Lesart ἐπίσταντ' hat keine rechte Gewähr und erscheint mir
 entbehrlich. A 558 τῆ σ' οἶω κατανεῦσαι ἐτήτυμον, ὡς Ἀχιλλῆα
 τιμῆσης, ὀλέσης δὲ πολέας ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν. — η 310
 ἀμείνω δ' αἴσιμα πάντα. Φ 214 περὶ δ' αἴσουλα ῥέζει.

(H c. 33). Während Homer auf Samos überwinterte,
 ging er an den Neumonden, stets begleitet von einigen Kindern
 der Einheimischen, vor die reichsten Häuser, sang folgende
 Verse, die Eiresione genannt werden, und empfing dafür eine
 Gabe:

XIV δῶμα προσετραπόμεσθ' ἀνδρὸς μέγα δυναμένοιο,
 ὃς μέγ' αὐτεῖ μὲν, μέγα δὲ βρέμει, ὄλβιος αἰεὶ.

- αὐταὶ ἀνακλίεσθε, θύραι· πλοῦτος γὰρ ἔσεισι
πολλός, σὺν πλούτῳ δὲ καὶ εὐφροσύνη τεθαλυῖα
5 εἰρήνη τ' ἀγαθή· ὅσα δ' ἄγγεα, μεστὰ μὲν εἶη.
7 νῦν μὲν κριθαίην, εὐώπιδα, σησαμόεσσαν
6 μάζαν κυρκάνα· ἢ δ' αἰεὶ κατὰ καρδόπου ἔρποι.
8 τοῦ παιδὸς δὲ γυνὴ κατὰ δίφρακα βήσεται ὕμμιν,
ἥμιονοι δ' ἄξουσι κραταίποδες ἐς τὸδε δῶμα·
10 αὐτὴ δ' ἰστὸν ὑφαίνοι ἐπ' ἠλέκτρῳ βαβυῖα.
νεῦμαί τοι, νεῦμαι ἐνιαύσιος, ἔστε χελιδῶν
ἔστηκε πρὸ θύρης ψιλὴ πόδας· ἀλλὰ φέρ' αἶψα.
13 Περσὴν, τὰπόλλωνος ὦ ῥυϊάτι, δός.
καὶ
14 εἰ μὲν τι δώσεις· εἰ δὲ μή, οὐχ ἐστήξομεν·
οὐ γὰρ συνοικήσοντες ἐνθάδ' ἤλθομεν.

Vs. 1 E 398 αὐτὰρ ὁ βῆ πρὸς δῶμα Διός. 605 πρὸς Τρῳᾶς τετραμμένοι. λ 414 οἱ ρά τ' ἐν ἀφνειοῦ ἀνδρὸς μέγα δυναμένοιο. — 2 μέγ' αὐτεῖ μὲν nach meiner Konjektur¹; μέγα μὲν αὐτεῖ S (αὐτεῖ die Aldina 1514); μέγα μὲν δύναται H, mit unerträglicher Tautologie nach dem vorangegangenen Verse. Φ 582 ἐγχείη δ' αὐτοῖο τιτύσκετο καὶ μέγ' αὐτεῖ (Υ 50 μακρὸν αὐτεῖ). Δ 425 (κύμα θαλάσσης) χέρσω ῥηγνύμενον μέγала βρέμει². Rhianos bei Stob. Flor. IV 34, 12 ἀλλ' ὑπεροπλίη καὶ ἀμαρτωλῆσι νόσιο ἴσα Διὶ βρομέει, κεφαλὴν δ' ὑπέραυχον ἀνίσχει. σ 138 ἐν ἀνδράσιν ὄλβιος εἶναι. Analoge fehlerhafte Wortverschiebung hat sich S in Vs. 6 und 10 zu Schulden kommen lassen. Wegen der Wortstellung s. Γ 51. 113. Δ 63. ζ 23. ο 405. Der Gedanke ist nicht anstößig; denn stets im Glücke schwimmende Machthaber waren und sind geneigt zu lautem Schreien und grossem Getöse. — 3 αὐταὶ H (L^bP⁹VU); αὐτὰρ S. Kallimach. Hym. Apoll. 6 αὐτοὶ νῦν κατοχῆες ἀνακλίεσθε πυλάων. Der Kolophonier Phönix bei Athen. VIII 359^f ὦ παῖ, θύρην ἄγκλιε· πλοῦτος ἤκουσε. — ἔσεισι (P⁹VU) oder εἴσεισι H; ἔπεισι S. — 4 πολλός H; πολὺς (P⁴P¹) oder πουλύς oder πολλός S. ψ 249 ἀμέτρητος πόνος ἔσται, πολλός καὶ χαλεπός. — καὶ H; fehlt in mehreren S (auch in P⁴P¹), so dass

¹ De Iresione carmine Homericō dissertatio (Acad. Alb. Regiment. 1906 II) p. 6. Von meinem noch älteren Versuche (in Fleckeisens Jahrb. 1889 S. 640) bin ich abgekommen.

² Bekkers Paraphrast umschreibt μέγ' αὐτεῖ mit μεγάλως ἔβδα, hingegen μεγала βρέμει mit μεγάλως ἤχει: folglich sind die Verba keineswegs tautologisch.

εὐφροσύνη gelesen werden müsste. Sehr möglich, dass dies das Richtige ist; denn in der Cäsurstelle hat der Hiat nichts auffälliges und in der Odyssee findet sich neben εὐφροσύνη (ι 6) auch εὐφροσύνης (ψ 52) gebraucht, letzteres in der Cäsurstelle. — τεθαλυῖα S; dasselbe (L^bV) oder τὲ θαλῆος (P⁹U) oder τεθαλεία oder τεθηλυῖα H. λ 415 εἰλαπίνη τεθαλυῖη. — 5 w 486 πλοῦτος δὲ καὶ εἰρήνη ἄλις ἔστω. — μὲν εἶη HS. Ich hatte früher μενοῖη oder μετείη¹ vermutet, bin jetzt aber zur Überlieferung zurückgekehrt, weil μὲν durch H 89. v 154 und andere Stellen geschützt wird und selbst seine Wiederholung im nächsten Verse nicht gegen den Homerischen Sprachgebrauch verstösst (s. B 620 f. Δ 226 f. α 438 f. und sonst). — 7 habe ich, entgegen S, vor 6 gestellt; denn dass νῦν μὲν und (ἦ) δ' αἰεὶ einander entsprechen, halte ich nach wie vor für ganz unzweifelhaft. In H fehlt Vs. 7; in S geriet er wahrscheinlich infolge eines ähnlichen Versehens durch Nachtragen an die unrechte Stelle. Zu seiner Verdächtigung liegt, soviel ich sehe, nicht die geringste Ursache vor. Alle Herausgeber² haben, wenn auch noch so widerwillig, dennoch schliesslich eingesehen, wie wertvoll sich S für die Textkritik dieser Homerischen Gelegenheitsdichtungen erweist; und wenn sie trotzdem vielfach ihrer besseren Einsicht zuwider handelten, so vermag ich das nur aus einem Vorurteile zu erklären, das in dem tatsächlichen Wertverhältnisse von H zu S nicht annähernd so gut begründet ist, wie man gewöhnlich glaubt. S überragt H an Alter und häufig (nicht immer) auch an Güte der Überlieferung. Das lehrt unser Gedicht noch deutlicher

¹ B 386 οὐ γὰρ παυσαλὴ γε μετέσσειται.

² Ich führe nur ein einziges Beispiel an: Gottfried Hermann hat der Überlieferung S an folgenden Stellen den Vorzug vor H gegeben: VI 6 αἰδοίω. 8 τράπεζαν. VIII 2 πτωκάσιν (4 μετόπισθεν ὅτις). X 1 ἐπίοπτα, ἔπος τί τοι ἐν. XII 2 δ' ἐν. XIII 5 πολλὰ δ'. 6 ὡς σφιν ἀείσαι. 9 ἦ δὲ Σαβάκτην. 14 αὐτῆς. 19 πίπτοι. 22 περὶ τούτου. XIV 7, der in H ganz fehlt. 12 ἀλλὰ φέρ' αἶψα nebst 13, fast anderthalb Verse, die H völlig unbekannt sind. XV 1 ἐκγεγάασθε. Wenigstens lieferte er damit den Beweis, dass er ohne die Hilfe von S nicht auszukommen vermochte. Zu derselben Einsicht, wenn auch nicht zu denselben Resultaten, muss jeder kommen, der mit einiger Überlegung an die Textkritik der schwierigen Dichtungen geht. Prinzipiell bin ich also keinen neuen, sondern den allbetretenen Weg gegangen, wenn ich mir bei jedem Schritte die Frage vorlegte, ob die Entscheidung für H oder besser für S ausfallen müsse.

als die übrigen. — ζ 113 ἴδοι τ' εὐώπιδα κούρην. Aristoph Ach. 1092 ἄμυλοι, πλακοῦντες, σησαμοῦντες, ἴτρια — β κυρκαίη (-βαίη Η) δ' αἰεὶ κατὰ καρδόπου ἔρποι (κατὰ δόρπου ἔρπεο S) μάζα HS: hieraus ist geworden, was in meinem Texte steht. Dass μάζα an den Anfang rücken müsste, erkannte bereits Franke: Sinn und Metrum¹ sprechen gleichermassen dafür, und die vorhergehenden Beiwörter fordern überdies, wie Hermann sah, den Acc. μάζαν. Paroemiogr. gr. I 4, 3. II 2, 3 ἀγαθὴ καὶ μάζα μετ' ἄρτον. Hesych. μάζα· ἄλφιτα πεφυρμένα ὕδατι καὶ ἐλαίῳ. Erotian. μάζα· φύραμα ἐξ ἄλφίτου γινόμενον, ποτὲ μὲν μετ' ὄξυμέλιτος, ποτὲ δὲ μετ' ὄξυκράτου ἢ ὕδρομέλιτος ἢ μεθ' ὕδατος. Athen. III 114^e καὶ μάζας δ' ἔστιν εὐρεῖν ἀναγεγραμμένας . . . παρ' Ἀθηναίοις . . . καρδαμάλην καὶ βήρηκα καὶ τολύπας καὶ Ἀχιλλεῖον· καὶ ἴσως αὕτη ἔστιν ἡ ἐξ Ἀχιλλεῖων κριθῶν γινόμενη. Pollux VI 77 (μάζαι) αἱ δὲ δανδαλίδες πεφυρμένων κριθῶν, καὶ πρόκωνα καὶ προκόνια τὰ ἐξ ἀφρύκτων κριθῶν ἄλφιτα. — κυρκάνα· ἡ habe ich aus κυρκαίη korrigiert, durch die Homerischen Kontraktionen δάμνα, ἕα, ἐκύκα, ἐρέυνα, ἐτόλμα, μενοίνα, τίμα und andere gedeckt. Im Rhythmus erinnert der erste halbe Vers an A 496 παιδὸς ἐοῦ, ἀλλ' ἦ γ' ἀνεδύσετο. Η 238 οἶδ' ἐπὶ δεξιά, οἶδ' ἐπ' ἀριστερὰ νωμῆσαι βῶν (Hym. Apoll. 527. Hym. Cer. 113) und an den im Agon dem Homer beigelegten Hexameter (p. 231 Z. 159) αὐτὸν ἑαυτῷ, τῶν δὲ κακῶν ἔχθιστον ἀπάντων. Das von mir eingesetzte Verbum ist selten, aber alt. Aristoph. Thesm. 428 νῦν οὖν ἐμοὶ τούτῳ δοκεῖ ὄλεθρόν τιν' ἡμᾶς κυρκανᾶν ἀμωσγέπως. Hesych. κυρκανᾶ· κυκᾶ, ταρασσει. κυκᾶ· ταρασσει τὰ κάθυγρα ἄλφιτα. Et. M. 543, 53 kukunᾶ ἀπὸ τοῦ κυκῶ, τὸ ταρασσω· ἐὰν δὲ κυρκυνᾶ, πλεονασμῷ τοῦ ρ. 548, 42 κυρκάνη, ἡ ταραχὴ καὶ ὁ θόρυβος. εἴρηται παρὰ τοῖς παλαιοῖς, παρὰ τὸ κυκῶ, τὸ ταρασσω, κυκάνη, καὶ πλεονασμῷ τοῦ ρ. — Der Doppelwunsch lautet: 'jetzt rühre die Maza ein, und möge sie immerdar vom Backtrog herunterkriechen' (möge auch in Zukunft immerfort für neugebackene Maza gesorgt werden). Der Backtrog ist als Ursprungs- und Ausgangsort gedacht, von dem der durchgeknetete zähe Teig sich herabbewegt, damit man ihn fertig zum Verspeisen mache. Hesych. κάρδοπος· ἡ μάκτρα, ἡγρον ἢ κάμπτρα, ὅπου τὰ ἄλευρα μᾶσσουσιν. Dies passt zu ἄγγεα (5), während die Variante κατὰ δόρκου hier ebenso wie

¹ De hexametris poet. gr. spondiacis p. 36.

die Medialform ἔρπει dem griechischen Sprachgebrauche gänzlich widerstrebt. Xen. Symp. IV 23 οὐχ ὄρῳ, ὅτι τούτῳ μὲν παρὰ τὰ ὤτα ἄρτι ἴουλος καθέρπει, Κλεινία δὲ πρὸς τὸ ὄπισθεν ἦδη ἀναβαίνει; — 8 Ohne Zweifel wird dem Sohne des Hauses sein Hochzeitstag in Aussicht gestellt: 'seine Frau wird vom Wagen heruntersteigen zu euch'. δίφρακα βήσεται (P⁴) oder δίφρα κα(τα)βήσεται S; διφράδα (VU, das 2 δ pc. P⁹; -άδην L^b) oder -άδος oder δίφρα (ον übergeschrieben) βήσεται H. Theokr. XIV 41 μαλακᾶς ἀπὸ δίφρακος¹ ἔδραμε τήνα. Hesych. δίφραξ· κλιντήρ, θρόνος γυναικείου. Γ 262 περικαλλέα βήσετο δίφρον. E 109 καταβήσεο δίφρου, aber auch N 737 ἐπεὶ κατὰ τεῖχος ἔβησαν, 'von der Mauer herab', also derselbe Kasuswechsel bei κατὰ wie in der Eiresione 6 und 8. — ὕμιν ὕ· P⁹VU) H; ὕμειν S. Die Differenz scheint für Korruptel zu sprechen; sie hat mich² und Andere zu Konjekturen verleitet, die indessen zu wenig überzeugend sind. Natürlich kann zwischen den beiden handschriftlichen Lesarten die Wahl nur auf die erstere fallen (υ 367 ἐπεὶ νοέω κακὸν ὕμιν). Allein ganz unbedenklich ist auch sie nicht, weil die Hausgenossen statt des Hausherrn angedredet werden; und doch wird man dies ertragen müssen, solange nichts Besseres gefunden ist. — 9 Suid. s. v. Ζευτος ἡμιονικόν: τὴν τῆς νύμφης μέθοδον ποιοῦνται. παραλαβόντες δὲ αὐτὴν ἐκ τῆς πατρίδας ἐστίας ἐπὶ τὴν ἄμαξαν ἄγουσιν ἐς τὰ τοῦ γαμοῦντος ἐσπέρας ἱκανῆς. — ἄξουσι H; αἰξουσι (P⁴P¹) S. — Eust. 1887, 40 κραταίποδες οἱ στερροὶ καὶ ἰσχυροὶ καθ' ὁμοίτητα τοῦ χαλκόποδες. Ω 277 Ζεῦξαν δ' ἡμίονους κρατερώνυχας. — ε 395 νοστήσειεν ἄναξ τεὸς ἐς τόδε δῶμα. σ 37 οἶνν τερπωλὴν θεὸς ἦγαγεν ἐς τόδε δῶμα. — 10 ἰστὸν ὑφαίνοι nach alter Konjektur; ὑφαίνοι ἰστὸν (L^bP⁹VU) H; ὑφαίν' ἰστὸν S. Dass die junge Frau nicht zu vorübergehendem, sondern zu dauerndem Aufenthalte in das reiche Haus einziehen solle, geht aus diesem Wunsche hervor: sie möge sich an den Webstuhl setzen und weben, die Füße auf einen mit Elektron gezierten Schemel gestellt. Γ 125 ἡ δὲ μέγαν ἰστὸν ὑφαίνε. ο 517 ὑπερωίω ἰστὸν ὑφαίνει. — δ 72 χαλκοῦ τε στεροπὴν κατὰ δῶματα ἠχῆεντα χρυσοῦ τ' ἠλέκτρου τε καὶ ἀργύρου ἠδ' ἐλέφαντος. Schol. Aristoph. Ritt. 532 ἰδίως τὰ

¹ Apoll. Rhod. I 789 καλῆς διὰ πασάδος, wozu der Scholiast berichtet, in der ersten Ausgabe habe δίφρακος gestanden. Für διφράς -άδος scheint es keine zweite Belegstelle zu geben.

² ποῦ δὲ γυνὴ παιδός; κατὰ δίφρ', ἄ τε βήσεται ὕμην.

ταῖς κλίταις ἐπιβαλλόμενα ἐλεφάντινα οὕτως ἐκάλουν ἤλεκτρα. μεταφορᾷ οὖν κέχρηται ἀπὸ τῶν κλινῶν· αἱ γὰρ ἀρχαῖαι κλίται τοὺς πόδας εἶχον ὠφθαλμισμένους ἄνθραξι καὶ ἠλέκτροις. — Ω 81 βοδὸς κέρας ἐμβεβαυῖα. — 11 νεύμαί τοι (σοι V) νεύμαι H (L^bP⁹U); νεύματί τοι νεύμαι (εὐμαι P⁴, εὐμαιον andere) S. Σ 136 ἠώθεν γὰρ νεύμαι. Theognis ἐν β' περὶ τῶν ἐν Ῥόδῳ θουσιῶν bei Athen. VIII 360^b εἶδος δέ τι τοῦ ἀγεῖρην χελιδονίζειν Ῥόδιοι καλοῦσιν, ὃ γίνεται τῷ Βοηδρομιῶνι μηνί. χελιδονίζειν δὲ λέγεται διὰ τὸ εἰωθὸς ἐπιφωνεῖσθαι· ἤλθ', ἤλθε χελιδῶν καλὰς ὥρας ἄγουσα, καλοὺς ἐνιαυτοὺς . . . πότερ' ἀπίωμες ἢ λαβῶμεθα; εἰ μὲν τι δώσεις· εἰ δὲ μή, οὐκ ἐάσομεν . . . ἄνοιγ', ἄνοιγε τὰν θύραν χελιδόνι'. π 454 σὺν ἱερεύσαντες ἐνιαύσιον. — ἔστε S; ὥστε H: richtiger wohl das erstere: 'jährlich kehre ich wieder zu dir, bis dass die (jetzt zur Winterzeit abwesende) Schwalbe wiederkehrt und (wie ich augenblicklich) vor deiner Haustüre steht'. Dieser Zeitpunkt tritt im Frühling ein (Hes. W. T. 568 Πανδιονίς ὦρτο χελιδῶν ἐς φάος ἀνθρώποις, ἔαρος νέον ἰσταμένοιο. Aristoph. Friede 800 ὅταν ἡρινὰ μὲν φωνῆ χελιδῶν ἐζομένη κελαδῆ): der Frühling bezeichnet das Ende der Wiederkehr seitens der samischen Sänger. Winter über ταῖς νομηνιαῖς singen diese χελιδονισταί so lange, bis sie im Frühling von den Schwalben abgelöst werden; dann hören sie auf. Den Zeitpunkt der Ablösung gibt nur ἔστε näher an, nicht ὥστε, und die Angabe ist nicht ohne Belang: sie schützt die kleinen Bettler vor dem ungünstigen Verdachte, als ob sie beabsichtigten, dauernd die Schwalben im Singen zu ersetzen und dauernd die Mildtätigkeit des Reichen anzurufen. Übrigens wäre mit ὥστε die Verbindung der Satztheile unlogischer: 'ich kehre zurück, wie die Schwalbe steht'. Soph. Ant. 415 ἔστ' ἐν αἰθέρι μέσῳ κατέστη λαμπρὸς ἡλίου κύκλος (Aias 1183 ἔστ' ἐγὼ μολῶν τάφου μεληθῶ τῷδε). φ 411 χελιδόνι εἰκέλη αὐδῆν. — 12 ἔστηκε πρὸ θύρης (προθύροις P⁴Bm) S; ἔστηκ' ἐν προθύροις H: s. τὰν θύραν in der zitierten Stelle des rhodischen Schwalbenliedes. Λ 776 νῦν δ' ἔπειτα στήμεν ἐνὶ προθύροισι. — Den nächsten Halbvers und die darauf folgende Zeile (13) liess H fort¹; nur S hat beide erhalten.

¹ Vielleicht hierdurch bewogen schrieb Bergk Griech. Lit. I 780: 'Übrigens liegt uns hier nur ein Bruchstück vor; denn der Spruch wurde nach den Umständen variiert'. Für beide Behauptungen vermisste ich jeden sicheren Anhalt, namentlich für die erstere.

Dass der Halbvers¹ nicht wegbleiben kann, ohne das Lied zu verstümmeln, liegt auf der Hand; und das wirft ein bezeichnendes Licht auf Vs. 7, den H gleichfalls ausliess: kein Zweifel, dass die Eiresione weit übler in H als in S davongekommen ist. v 436 ἀμφὶ δέ μιν μέγα δέρμα ταχείης ἔσσ' ἐλάφοιο, ψιλόν (Hesych. ψιλόν· γυμνόν, ἔρημον, εὐτελές, ἄτριχον, καὶ πᾶν ἀποδεδαρμένον). — Vgl. oben II 1. — 13 πέρσαι (περσαί) τῷ ἀπόλλωνος γυιάτιδος (γυά-) S, worin kein daktylischer Hexameter² stecken kann, wohl aber ein iambischer Trimeter; und da alsbald noch zwei solche Trimeter nachfolgen, so trug ich kein Bedenken, den obigen Herstellungsversuch zu wagen. Wechselndes Metrum weist auch das rhodische Schwalbenlied auf, ganz natürlich, da es gewiss wie andere Lieder der Art mit Pausen in einzelnen Absätzen und in wechselnder Stimmung vorgetragen wurde. Mildtätige warteten nicht erst ab, bis die Sänger ihren gesamten Vorrat an Wünschen und Drohungen erschöpft hatten, sondern gaben gleich und hiessen sie weiterziehen; Hartherzige zögerten länger oder gaben gar nichts. Ich fasse den fraglichen Vers (13) als ein (mit leiserer Stimme gesprochenes) Stossgebet auf, gerichtet an Hekate, die nachbarliche Genossin Apollons. Apoll. Rhod. III 478 φαρμάσσειν Ἑκάτης Περσηίδος ἐννεσίησιν. 467 πότνα θεᾷ Περσηί. Pind. Pyth. XI 1 Κάδμου κόραι, Σεμέλα μὲν Ὀλυμπιάδων ἀγυιάτις, Ἴνώ τε Λευκοθέα ποντιᾶν ὁμοθάλαμε Νηρηίδων, Schol. ἀγυιάτις οὖν ἀντὶ τοῦ σύνοικε. Auf diese Gemeinschaft spielt συνοικήσοντες (15) an. Sie ist mehrfach bezeugt, zB. in Cumae: Verg. Aen. VI 35 'adferet atque una Phoebi Triviaeque sacerdos'. Beide Gottheiten sind als Wegegötter bekannt, ebenso als Beschützer der Häuser, vor deren Türen sie oder ihre Symbole stauden, Apollon als ἀγυιεύς und ἀγήτωρ, Hekate als τριοδίτις, 'trivia', ἐνοδία. Aristid. or. XV (Σμυρναϊκός) p. 377 (Dind.) ὁ δὲ δὴ πρὸ θυρῶν κόσμος ἀντὶ Ἀπόλλωνος ἀγυιεύς προπύλαιος τῇ πόλει. Aristoph. Wesp. 804 ὡσπερ Ἑκάτειον, πανταχοῦ πρὸ τῶν θυρῶν, Schol. ἱερὸν Ἑκάτης. ὡς τῶν Ἀθηναίων πανταχοῦ ἰδρυομένων αὐτὴν ὡς ἔφορον πάντων καὶ κουροτρόφον. Bekk. An. 340, 20 ἀγυιάτιδες· παρ' Εὐριπίδῃ (Ion 184) οἱ πρὸ τῶν θυρῶν βωμοί. Hesych. ἀγυιάτιδες·

¹ Die Aufforderung zu raschem Geben kehrt in der ungeduldigen Frage des rhodischen Liedes πότερ' ἀπίωμες ἢ λαβώμεθα; (Vs. 12) wieder.

² Hermann schlug vor: κέρματα δ' Ἀπόλλωνι ἀγυιάτη δὸς ἐνείκας.

αἱ πρὸ τῶν θυρῶν θεραπείαι. Eust. 167, 22 ἀγυιεύς κίων ἱερὸς Ἀπόλλωνος πρὸ θυρῶν ἐστῶς, λήγων εἰς ὀξύ. — δός, nämlich die Erfüllung unserer eben ausgesprochenen Bitte, ἀλλὰ φέρ' αἴψα (s. VI 3. 5. XI 1). Das Objekt ist in beiden Fällen als selbstverständlich weggelassen, desgleichen der Nachsatz zu εἰ μὲν τι δώσεις (14). — Das καὶ hinter Vs. 13 hat der Biograph eingeschaltet, der das Lied mitteilt; es verbindet das (leise) Gebet an Hekate mit der (lauten) ungeduldigen Bitte an den zögernden Hausherrn und deutet an, dass beide Teile trotz ihrer schon in den Anreden liegenden Verschiedenheit dennoch zusammengehören. Sie bilden eine Art Nachklang zu dem eigentlichen (hexametrischen) Liede der Sänger, die auf Belohnung ihres Gesanges, auf Erfüllung ihrer Bitte warten, ehe sie sich entschliessen, abzuziehen. — 15 Sinn: wir werden es nicht machen wie die σύνοικοι Apollon und Hekate allhier, die uns bitten gehört haben; denn nur vorübergehend wie die Schwalbe weilen wir vor deiner Türe. κ 87 ἐνθ' ἐπεὶ ἐς λιμένα κλυτὸν ἦλθομεν. ξ 161 ἐλεύσεται ἐνθάδ' Ὀδυσσεύς.

(H) Dieses Lied ward in Samos lange Zeit hindurch von den Kindern gesungen, wenn sie am Apollofeste¹ Gaben sammelten. (34) Als der Frühling begann, strebte Homer darnach, von Samos fort gen Athen zu schiffen. Mit einigen Einheimischen aufgebrochen, wurde er nach Ios übersetzt; doch gingen sie nicht in der Stadt, sondern am Gestade vor Anker. Da traf es sich, dass Homer unter grosser Körperschwäche zu leiden anfang. Er stieg aus dem Schiffe und legte sich kraftlos an der Brandung zur Ruhe. Während man wegen Windstille mehrere Tage vor Anker lag, stiegen stets einige der Städter hinab, verweilten bei Homer und hörten ihn voll Bewunderung an. (35) Als einmal die Schiffer und einige der Städter bei Homer sassen, fuhren Fischerjungen an die Stelle heran, stiegen aus ihrem Kalne, traten zu ihnen

¹ Proklos zu Hes. W. T. 768 πρῶτον ἐνη: ἀντὶ τοῦ ἡ πρώτη ἡμέρα τῆς γεννήσεως. Φιλόχορος δὲ ἐν τῷ 'περὶ ἡμερῶν' Ἠλίου καὶ Ἀπόλλωνος λέγει αὐτήν. Schol. vulg. v 155 τὴν νεομηνίαν πάντων τῶν θεῶν νομίζουσιν εἶναι . . . τοῦ δ' Ἀπόλλωνος ταύτην εἶναι νομίζειν τὴν ἡμέραν εἰκότως τὸ πρῶτον φῶς τῷ αἰτιωτάτῳ τοῦ πυρός, ἐκάλουν δὲ αὐτὸν καὶ Νεομηνιον. ἡ δὲ ἱστορία παρὰ Φιλοχόρῳ. Unser Biograph erzählt, dass Homer mit den samischen Kindern an den Neumonden des Winters umzog und die Eiresione sang; beim Eintritt des Frühlings hörte dieser Umzug auf, wie aus dem Liede selbst hervorgeht.

und sagten: 'Wohlan, Fremdlinge, gebet Acht, ob ihr erraten könnt, was wir zu euch sagen'. Und als einer von den Anwesenden sie reden hiess, sprachen sie: 'Was wir fingen, liessen wir zurück; doch was wir nicht fingen, tragen wir bei uns'. Manche meinen, sie hätten es metrisch ausgedrückt:

ἄσ' ἔλομεν λιπόμεσθα, ἃ δ' οὐχ ἔλομεν φερόμεσθα.

Weil die Anwesenden den Sinn der Worte nicht fassen konnten, erklärten die Jungen, dass sie auf ihrem Fischzuge nichts fangen konnten; wie sie jedoch auf dem Lande sassen, hätten sie sich gelaust, und alle Läuse, die sie fingen, hätten sie zurückgelassen, alle aber, die sie nicht fangen konnten, mit sich nach Hause gebracht. Das hörte Homer und sagte:

XV τοίων γὰρ πατέρων ἔξ αἵματος ἐκεγγάσθε¹

οὔτε βαθυκλήρων οὔτ' ἄσπετα μῆλα νεμόντων.

Des Rätsels zwar, aber nicht dieser Verse, gedenken fast alle Homerbiographen; manche haben es sogar zur Todesursache für den altersschwachen Dichter gemacht, der nun seine geistige Ohnmacht erkannte. Diesem Schwanken der Tradition entspricht die Verschiedenheit der Form des Rätsels. Der Ephesier Herakleitos teilt es in Prosa mit (fr. 56 Diels), Andere in Versen. Bald sind es 2 oder 3 oder 4 Hexameter, die das Frage- und Antwortspiel bilden; bald begnügt sich der Gewährsmann mit einem einzigen. Einige Quellen lassen Homer selbst fragen:

ἄνδρες ἀπ' Ἀρκαδίας θηρήτορες, ἦ ῥ'² ἔχομέν τι;

So der Agon (p. 238 Z. 326). Andere gestalten die Frage folgendermassen:

ἄνδρες ἀπ' Ἀρκαδίας ἀλιήτορες, ἦ ῥ' ἔχομέν τι;

So lautet sie in der Anth. Pal. IX 448, 1, bei Tzetzes Exeg. II. p. 37, 22 Herm. und bei den anonymen Biographen IV (p. 246 Z. 20) und V (p. 249 Z. 40). Plutarch (p. 242 Z. 63) berichtet: ἐθεάσατο ἀλιεῖς προσπλέοντας, ὧν ἐπύθετο, εἴ τι ἔχοιεν. Tzetzes (p. 255 Z. 660): ὡς δ' εἶπεν· ἄνδρες ἀλιεῖς Ἀρκαδῆς, ἔχομέν τι'; Der Anonymus VI (p. 253 Z. 58) sagt nur: ἀμηχανία περιπεσόντα, ἐπειδὴ περ τῶν παίδων τῶν ἀλιέων οὐχ οἴος τ' ἐγένετο αἰνίγμα λύσαι: er weiss also nichts von der Fragestellung Homers, und ebensowenig erkennen HS sie als

¹ So P⁰V u. Suid.; ἐκεγγάστε die meisten H. (Hom. Hym. Ven. 197 ἐκεγγάονται).

² ἄρ' Proklos p. 100 Z. 16, aber mit der Var. ἦρ'.

Homerisch an. Der Wortlaut des Hexameters bleibt gleichfalls zweifelhaft: θηρήτορες könnten vielleicht diejenigen gelesen haben, die bei Ἀρκαδίας an das allbekannte Binnenland im Peloponnes dachten; ἀλήτορες diejenigen, die den Namen auf die Küstenfestung der Insel Zakynthos (Diod. XV 45, 3. vgl. Steph. Byz. p. 120, 16 ἔστι καὶ Ἀρκαδία παραθαλάσσιος πόλις) bezogen. Aber woher der Dichter auf Ios seine Kenntnis holte, dass die Fischerjungen wirklich von dem einen oder dem anderen Arkadien herkamen, ist damit nicht erklärt. Eher möchte ich glauben, dass die Anrede ἄνδρες ἀπ' Ἀρκαδίας einen übertragenen, allgemeineren Sinn hat wie etwa 'Dienstleute' (Hörige, Knechte); denn ein solches untertäniges Abhängigkeitsverhältnis liegt in dem Sprichwort Ἀρκάδας μιμούμενος angedeutet: Corp. paroemiogr. gr. II p. 305, 5 ταύτη κέχρηται Πλάτων ἐν Πισάνδρῳ, ἐπὶ τῶν ἄλλοις τλαιπωρούντων· μαχιμώτατοι μὲν γὰρ ὄντες αὐτοὶ μὲν οὐδέποτε ἴδιαν νίκην ἐνίκησαν, ἄλλοις δὲ αἴτιοι νίκης πολλοῖς ἐγένοντο. καὶ ὁ Πλάτων οὖν διὰ τὸ τὰς κωμωδίας αὐτὸς ποιῶν ἄλλοις παρέχειν διὰ πενίαν Ἀρκάδας μιμῆσθαι' ἔφη (vgl. I p. 47, 13). Dann wäre die Anrede eine versteckte Fopperei, durch die sich die Fischerjungen gereizt fühlten, sie mit größerer Münze zu bezahlen. Man erinnere sich des Wortspieles mit Οὐτίς. (I 544 Μελέαγρος πολλέων ἐκ πολίων θηρήτορας ἄνδρας ἀγείρας. Athen. III 122^c εἰ οὖν κἀγὼ τι ἤμαρτον, ᾧ καλλίστων ὀνομάτων καὶ ῥημάτων θηρευτά, μὴ χαλέπαινε.) — Zahlreichere Varianten enthält der nächste Hexameter, die rätselhafte Antwort der Jungen: ἄσσ' (ἄς) . . . ἄ δ' oder ἄσσ' . . . ἄσσ' oder ὄσσ' . . . ὄσσ' (ὄσα δ' oder ὄσ') oder οὖς . . . οὖς δ'; λιτόμεσθα (-μεθα oder -μεσθ') . . . φερόμεσθα (-μεθα). Dieser Vers allein steht unter einem pompejanischen Wandgemälde, über welches Kaibel Epigr. gr. ex lap. conl. nr. 1105 berichtet: 'Sedet senex meditantundus (ΟΜΗΡΟΣ nomen adscriptum), ex quo duo homines piscatores (ΑΛΕΙΣ adpictum) seiscitantur quae infra scripta sunt:

[ὄσσ' ἔλομεν, λ]ιτόμεσθα, ὄσσ' οὐκ [ἐλ]ο[μ]εν, [φερόμ]εσθα. Inscriptio codicum confirmat lectionem ὄσ' οὐχ, reprobatur vulgatam ὄσα δ' οὐχ'. Ich bin geneigt, mich diesem Urteile anzuschließen, wiewohl die bis jetzt bekannt gewordenen handschriftlichen Lesarten es lange nicht in dem Masse unterstützen, wie man es nach Kaibels Worten erwarten sollte. — Dass die Lösung des Rätsels ebenfalls in epischer Versform

erfolgt sei, verlautet nirgends. — Die beiden Hexameter endlich, in denen nach Ansicht der Biographen HS Homer seinem Unmüde über den unfeinen Spass Luft machte, fehlen in den meisten Quellen der Verse (Plut., Prokl., Agon, Anthol., Tzetzes und den Biographien IV—VI). Sie können wohl kaum etwas anderes bedeuten als dies: von euch Knechten darf man nichts Besseres erwarten; denn ihr stammt von armen Schluckern; ihr seid von gleich armseliger Herkunft wie euer Rätsel; niedrig wie euere Geburt ist auch euer Witz. Das würde mit meiner Auffassung des ersten Verses stimmen. Wie viel jedoch an den gesamten 4 Hexametern 'echt' sein mag, wage ich nicht zu entscheiden, will aber wenigstens an den Agon erinnern, in welchem Homer und Hesiod mit einander in derartigen Rätselspielen wetteifern. Dass sich übrigens Adel der Geburt nicht bloss in Taten, sondern auch in Reden kundgibt, ist bekanntlich eine echt Homerische Vorstellung: δ 304 sagt Menelaos zu Peisistratos, dem Sohne Nestors:

ὦ φίλ', ἐπεὶ τόσα εἶπας, ὅσ' ἄν πεπνυμένος ἀνήρ
 εἶποι καὶ ῥέξειε, καὶ ὃς προγενέστερος εἴη·
 τοῖου γὰρ καὶ πατρός, ὃ καὶ πεπνυμένα βάζεις.
 ῥεῖα δ' ἀρίγνωτος γόνος ἀνέρος, ᾧ τε Κρονίων
 ὄλβον ἐπικλώσῃ γαμέοντί τε γεινομένῳ τε.

E 247 Αἰνεΐας δ' υἱὸς μὲν ἀμύμονος Ἀγχίσιος εὐχεται ἐκγεγάμεν.
 Von dieser Seite sind mithin jene quellenmässig so wenig gestützten Schlussverse meines Erachtens unanfechtbar. — Pollux VI 196 εὐκληρος, βαθύκληρος, πολυκλήμων, πλούσιος. Maneth. III 238 κοσμῆι δ' ὑπ' ἀπίροσι πλούτῳ καὶ μελάθοις ληΐοις τε βαθυκλήροισι τ' ἀρούραις. Λ 245 αἶγας ὄμοῦ καὶ οἷς, τὰ οἱ ἄσπετα ποιμαίνοντο. τ 113 τίκτη δ' ἔμπεδα (ἄσπετα Rhian.) μήλα.

(H c. 36) Infolge der erwähnten Schwäche ereignete es sich, dass Homer in Ios starb, nicht weil er das von den Jungen aufgegebenene Rätsel nicht raten konnte, wie Einige meinen, sondern an Entkräftung. Von seinen Reisegefährten und von allen den Bürgern, die sich mit ihm unterhalten hatten, wurde er auf dem Gestade der Insel begraben. Viel später, als schon die Dichtungen bekannt geworden waren und von Allen bewundert wurden, schrieben die Einwohner diese Grabschrift auf, die nicht von Homer ist:

ἐνθάδε τὴν ἱερὴν κεφαλὴν κατὰ γαῖα κάλυψεν
 ἀνδρῶν ἠρώων κοσμήτορα, θεῖον Ὀμηρον.

Der Pseudonymus H nennt sie in den meisten Hss. ἔλεγείον, obwohl sie kein elegisches Distichon ist, während S ἐπίγραμμα sagt (p. 267 Z. 218). Wie seine Vorgänger hat sich auch Allen für den ersteren Ausdruck entschieden und dessen Variante ἔλεινον (P⁹) nicht einmal der Erwähnung wert gehalten, obwohl sie von einer der älteren und anerkannt besseren Quellen geboten wird (vgl. Plat. Rep. X 620^a τὴν θεὰν ἀζίαν εἶναι ἰδεῖν . . . ἔλεινὴν τε γὰρ ἰδεῖν εἶναι καὶ γελόϊαν καὶ θαυμασίαν. Apol. 35^b τοῦ τὰ ἔλεινὰ ταῦτα δράματα εἰσάγοντος). Ich lasse es dahingestellt, welchem von den drei Ausdrücken die Palme gebührt; der einzige, gegen den sich gar kein sprachliches Bedenken erhebt, ist ohne Zweifel ἐπίγραμμα, dessen urkundliche Beglaubigung aber freilich auf schwachen Füßen steht, weil S seine prosaischen Exzerpte aus H willkürlich zugestutzt hat. Er erwähnt die Grabschrift auch gegen Ende des ersten Teiles seines Artikels Ὅμηρος, wo er ihr die Bemerkung vorausschickt (p. 259 Z. 51): ἐπιγέγραπται δ' ἐν τῷ τάφῳ αὐτοῦ τόδε τὸ ἔλεγείον, ὃ ὑπὸ τῶν Ἰητῶν ἐποιήθη χρόνῳ πολλῷ, wozu eine Hs. (V²) ὡς φησι Καλλιμαχος hinzufügt (s. O. Schneider fr. 390). Jeder sieht, dass von Festigkeit der Tradition hier nicht die Rede sein kann; und ebenso unzuverlässig ist sie bezüglich der Frage, ob einer der Ieten die Grabschrift verfasst habe oder Homer selbst bei Lebzeiten. Ich ziehe es vor, auf diesen schlüpfrigen Boden nicht näher einzugehen. — Was die Inschrift selber betrifft; so sind die Quellenangaben bei H. Stadtmüller zu Anth. Pal. VII 3 zu vergleichen. Abgesehen von Kleinigkeiten, stimmen HS mit einander und mit den sonstigen Überlieferungen ziemlich überein. S (54 und 220) liest ἱερὰν und schliesst den Vers mit γαῖα καλύπτει; auch in den Nachahmungen wechselt das Präsens mit dem Präteritum. Anth. Pal. VII 362 (Φιλίππου Θεσσαλονικέως) ἐνθάδε τὴν ἱερὴν κεφαλὴν σορὸς ἦδε κέκευθεν Ἄετιου χρηστοῦ, ῥήτορος εὐπρεπέος. Kaibel Epigr. 51 (Athenis) ἐνθάδε τὴν ἀγαθὴν καὶ σώφρονα γαῖ' ἐκάλυπεν. 272^b (Syro in insula) ἐνθάδε τὴν ἱερὰν κ[ε]φ[α]λ[ῆ]ν κατὰ γαῖα καλύπτει Ἄμπέλιον. 354 (Prusiade) [ἐνθά]δ[ε] τὴν ἱερ[ὰ]ν κεφαλὴν [κατὰ] γεα καλύπτει, [ἡ]ρώων προγόνων [κοσμήτ]ορα [θεῖ]ον Πα[υ]λεῖνον· καὶ πάντες [δάκ]ρυ[ον] στρατιῆς [τ]ὸν λαμπ[ρ]ὸν [ὑ]παρχον], wo Kaibels Note zu vergleichen. 660 (Romae vel Tibure) ἐνθάδε τὴν ἱερὴν κεφαλὴν κατὰ γαῖα καλύπτει[ι] ἀνδρὸς θείου Πουβλίου Τιτιδίου Καπίτωνος. 661 (Neapoli)

ἐνθάδε τὴν ἱερὰν κεφαλὴν κατὰ γαῖα καλύπτει ἀνδρῶν ἥρώων
 κοσμήτορα, θεῖον Ἀλκειαῖδην. — δ 267 βουλῆν τε νόον τε
 ἀνδρῶν ἥρώων. A 16 κοσμήτορε λαῶν. α 336 θεῖον αἰδόν.—
 Die beiden nächstfolgenden Kapitel sind uns durch H allein
 erhalten.

(H c. 37) Dass Homer ein Äolier war, kein Ionier
 oder Dorier, ist durch das Erzählte klar geworden und wird
 auch durch Folgendes bewiesen. Es ist natürlich, dass ein
 so grosser Dichter, der von den Gebräuchen bei den Menschen
 dichtet, in seine Poesie entweder seine eigenen schönsten Er-
 findungen oder seine vaterländischen Gebräuche hineinwebt.
 Demnach werdet ihr das, was in seinen Epen von da herrührt,
 schon selbst beurteilen, wenn ihr es höret. Die Opferhandlung
 nämlich hat er entweder als seine vorzüglichste Erfindung
 oder als die seinem Vaterlande zukommende gedichtet, wenn
 er spricht (A 459 ff. B 422 ff.):

αὔρουσαν μὲν πρῶτα καὶ ἔσφαζαν καὶ ἔδειραν,
 μηρούς τ' ἐξέταμον κατὰ τε κνίσση ἐκάλυψαν
 δίπτυχα ποιήσαντες, ἐπ' αὐτῶν δ' ὠμοθέτησαν.

Hierin ist nichts von der Hüfte gesagt, die man zum Opfer
 bräucht; denn von den Hellenen verbrennt einzig und allein
 nur der äolische Volksstamm die Hüfte nicht. Ebenso bezeugt
 Homer in den Versen (A 462 f.)

καίε δ' ἐπὶ σχίζῃς ὁ γέρων, ἐπὶ δ' αἶθοπα οἶνον

λείβε· νέοι δὲ παρ' αὐτὸν ἔχον πεμπύβωλα χερσίν,
 dass er ein Äolier ist und sich ihrer Satzungen auf rechte
 Art bedient; denn allein die Äolier braten die Eingeweide
 auf 5 Zinken, die übrigen Hellenen auf 3. Auch benennen
 sie die Zahl 5 πέμπε statt πέντε. (38) Über Geburt und Tod
 Homers sowie über sein Leben habe ich berichtet, über sein
 Zeitalter kann jeder Beobachter sich aus folgendem ein ge-
 naues und richtiges Urteil bilden. Von dem Feldzuge nach
 Ilios an gerechnet, den Agamemnon und Menelaos veranlassten,
 wurde Lesbos um 130 Jahre später städteweis besiedelt,
 während es früher städtelos war. 20 Jahre nach der Be-
 siedelung von Lesbos ward das äolische Kyme und die so-
 genannte Phrikonis besiedelt, und 18 Jahre nach Kyme legten
 die Kymäer Smyrna an: während dessen wird Homer geboren.
 Seit seiner Geburt sind 622 Jahre bis zum Einfall des
 Xerxes verstrichen, den dieser, als er gegen die Hellenen
 zu Felde zog und den Hellespont überbrückte, von Asien

nach Europa unternahm. Davon ausgehend kann jeder, der die Zeit nach den Archonten in Athen ergründen will, sie leicht berechnen. Später als die trojanischen Ereignisse ist Homer um 168 Jahre geboren [d. i. 1102 v. Chr.]. —

Das vorletzte Kapitel enthält den einzigen Hinweis auf den Charakter und Endzweck der vorliegenden Biographie Homers, wenn anders der Satz ἤδη τοίνυν τὸ ἐνθὲνδε αὐτοῖ τῶν ἐπέων ἀκούοντες κρινεῖτε (Z. 522) wörtlich genommen werden darf: und ich wüsste kaum, warum dies nicht geschehen sollte. Wir hätten es dann mit einem wissenschaftlichen Vortrage zu tun, gehalten in einem Zuhörerkreise, den zu belehren der Verfasser beflissen ist. Er will klarlegen, dass Homer von Abstammung ein Äolier war, wo und wie er sich entwickelte, welche Dichtungen er verfasste, unter welchen äusseren Umständen dies jedesmal geschah und in welche Zeit der gefeierte Dichter gehört. Das Alles setzt der Vortragende den Zuhörern ohne Umschweife, ohne rhetorischen Prunk, ohne jeden Gelehrtdünkel mit nüchternen Klarheit auseinander. Niemals nimmt er auf irgendwelche literarische Tradition Bezug, selten auf mündliche, der er mit ruhigem Selbstbewusstsein kurz seine abweichende Ansicht entgegenstellt. Von überschäumendem Enthusiasmus ist bei ihm keine Spur. Er spricht wie ein erfahrener, älterer Mann, dem es allein darum zu tun ist, seine jungen Hörer über das Leben des 'göttlichen' Dichters zu unterrichten. Am besten scheint der Vortrag in eine Schule zu passen, in der er die Homerlektüre gereifterer Zöglinge ergänzte. Zu einer öffentlichen Rede wenigstens stempelt ihn nicht das kleinste Anzeichen.

Erst als Homer in Kolophon erblindet und nach seiner Geburtsstadt Smyrna zurückgekehrt war, legte er sich auf die Poesie (Z. 94 ἐπεχείρει τῇ ποιήσει). Unter dem Ausdrucke ποίησις versteht unser Biograph entweder die geistige Handlung des Dichtens¹ oder das aus ihr hervorgegangene poetische Produkt². Immer meint er damit die sorgfältig überdachten und ausgearbeiteten Gedichte, von denen er die aus dem Stegreif gesprochenen Gelegenheitsverse sowie auch die Gesänge

¹ Z. 68. 94. 346.

² Z. 112. 118. 145. 196. 209. 218. 336. 349. 352. 372 (an den beiden letzteren Stellen ist mit P⁹V ποιήσιος st. ποιήσεως zu lesen). 375. 380. 399. 521. Das Wort kommt in H nur als Singularis vor, ποίημα oder ποίηματα überhaupt nicht.

stets wohl unterscheidet. Das beweisen die gewählten, streng festgehaltenen Ausdrücke unwiderleglich.

A. Zu der eigentlichen Homerischen ποίησις, der höheren Poesie, die er als Handlung auch bloss mit dem Verbum ποιεῖν kennzeichnet, rechnet er folgende Werke: 1. Z. 113 Ἀμφιάρεω ἢ ἔξελασία ἢ ἔς Ὀήβας und 2. οἱ ὕμνοι οἱ ἔς θεοῦς πεποιημένοι αὐτῷ; 3. Z. 133 τὸ ἐπίγραμμα τῷ Φρυγίης βασιλῆι Μίδῃ τῷ Γορδίεω; 4. Z. 203 Ἰλιάς ἢ ἐλάσσων, von der die ersten zwei Verse mitgeteilt werden, und 5. ἡ καλουμένη Φωκαῖς; 6. Z. 332 Κέρκωπες, 7. Βάτραχομαχία, 8. Ψαρομαχία, 9. Ἑπταπακτική, 10. Ἐπικυλίδες und 11. τἄλλα πάντα ὅσα παίγνια ἔστιν Ὀμήρου; 12. Z. 347, 380 u. ὁ. Ὀδύσεια und 13 Ἰλιάς ἢ μεγάλη mit ihren Einlagen. Dieselbe Anzahl, aber nicht dieselben Werke, führt Tzetzes als Homerisch auf (p. 224 Z. 56 und p. 254 Z. 644); über beides gingen bekanntlich die Meinungen der Alten weit auseinander. Besonders auffällig an der Liste unseres Pseudonymus ist das Fehlen mancher heroischen Epen, die ehemals in dem Rufe standen, Homerischen Ursprungs zu sein. Den Μαργίτης hat er vielleicht unter die ἄλλα παίγνια mit einbegriffen gedacht. Singuläres enthält sein Verzeichnis nichts, falls die verbreitete Annahme zutrifft, dass der Titel Ἑπταπακτική (S p. 262 Z. 103 Ἑπταπάκτιον) das nämliche Scherzgedicht bezeichne, das Proklos (p. I Z. 34 Bekk. p. XXXIII Z. 25 Dind.) Ἐντεπάκτιον, Suidas hingegen (p. 259 Z. 45) Ἡθιέπακτος ἦτοι Ἰαμβοὶ nennt¹, worüber ich mich hier jedes Urteils enthalte. Sicherer ist jedenfalls die schon erwähnte bemerkenswerte Tatsache, dass der Biograph H dem Midas-Epigramm einen eigenen Platz in der höheren Poesie Homers eingeräumt und damit zugleich, wenschon vielleicht unbewusst, seine Wichtigkeit (als Prototyp einer besonderen Redefigur) anerkannt hat. — Über die Entstehungsorte der 13 Werke äussert sich der Pseudonymus zwar nicht durchweg mit wünschenswerter Bestimmtheit, doch dürfte er am ehesten folgender Ansicht gewesen sein: Nr. 1 und 2 habe Homer in Smyrna verfasst, 3 in Kyme (wie die Kymäer sagen), 4 in Phokäa, desgleichen 5 (nach dem Berichte der Phokäer), 6 bis 11 in Bolissos auf der Insel Chios, 12 und 13 in der Stadt Chios. Die Jugenddichtungen habe Thestorides in Phokäa nach dem Diktate

¹ Tzetzes praef. alleg. 83 τοὺς ἐπτά ἐπάκτιον.

Homers aufgeschrieben und alsdann in Chios für die seinigen ausgegeben: es kann sich hierbei höchstens um 1, 2, 4, 5 handeln. Ausserdem erfahren wir nur noch von der Niederschrift des Midas-Epigramms (Z. 133 τὸ ἔτι καὶ νῦν ἐπὶ τῆς στήλης τοῦ μνήματος τοῦ Γορδίου ἐπιγέγραπται). Im übrigen suchte der blinde Dichter seine im Kopfe ausgearbeitete und aufbewahrte Poesie mündlich bekannt zu machen, indem er sie den anwesenden Leuten vortrug (112 τὴν ποιήσιν αὐτοῖς ἐπέδεικνυτο, 142 τὰ ἔπεα τὰ πεποιημένα αὐτῷ ἐπέδεικνυτο, 193 ἔπεα ἐνδεικνύμενος ἐν ταῖς λέσχαις κατίζων); zugleich erwarb er sich damit seinen Lebensunterhalt. Über die Art dieses Vortrags schweigt der Biograph vollständig. Während der Verfasser des Agon kein Bedenken trägt, Homer als 'Rhapsoden'¹ auftreten zu lassen (Z. 55 ποιήσαντα τὸν Μαργίτην Ὅμηρον περιέρχεσθαι κατὰ πόλιν ῥαψωδοῦντα, 286 παραγενόμενος εἰς Κόρινθον ἔρραψῶδει τὰ ποιήματα), vermeidet der Biograph H die Ausdrücke ῥαψῶδος und ῥαψῶδειν aufs sorglichste², sogar wenn er von dem betrügerischen, sich mit fremden Federn schmückenden Thestorides spricht (215 τὰ ἔπεα ἐπίδεικνύμενος, vgl. 222). Wie in vielen anderen Dingen ist er auch hierin seinen eigenen Weg gegangen, sicher nicht mit geübter, scharfer Urteilskraft, aber immerhin mit bewusster Selbständigkeit, die bei der Aufnahme oder Ablehnung herkömmlicher Meinungen durchaus nicht ohne Plan und ganz kritiklos verfuhr. Gewiss war es kein blinder Zufall, dass er die Ilias, die Krone der Homerischen Schöpfungen nach der Schätzung des Altertums, auf die Höhe der Homerischen Lebens- und Schaffenskraft verlegte: sie war, so meinte er wohl, das letzte und grösste Werk des Dichters, die reifste Frucht der glücklichen Verhältnisse, unter denen er in Chios lebte.

B. Von den oben eingehender behandelten Homerischen Gelegenheitsdichtungen geringeren Umfanges wird, wie gesagt, nur eine (III) als ποιήσις kenntlich gemacht³, cha-

¹ Plat. Rep. X 600d Ὅμηρον δ' ἄρα οἱ ἐπ' ἑκείνου . . . ἢ Ἡσίοδον ῥαψῶδειν ἂν περιόντας εἴω. (Welcker Ep. Cycl. I 146: 'die kleinen Homerischen Gedichte aus alter Rhapsodenzeit'. Vgl. das. S. 142. 173. 221. 416 und meine Erörterung 'Die Homervulgata als voralexandrinisch erwiesen' S. 159 ff.)

² Sein Homer betreibt nicht die ῥαψῶδική, sondern die ἐπιδεικτικὴ τέχνη: das lehrt der Ausdruck ἐπίδεικνυσθαι.

³ Z. 133 ποιεῖ καὶ τὸ ἐπίγραμμα τόδε. Das Verbum ποιεῖν braucht

rakteristischerweise gerade die Midasgrabschrift, der Typus einer ganzen Gattung eigenartiger Epigramme; alle anderen gelegentlich verlautbarten Verse heissen schlechtweg ἔπεα. Unter ihnen nehmen die beiden Bettellieder (XIII f.) eine Sonderstellung ein, weil sie allein als 'Gesänge' gekennzeichnet sind, so dass zwölf übrig bleiben, die einfach von Homer hergesagt oder ausgerufen¹ wurden, ohne sonderliche Vorbereitung oder Vortragskunst. Nach Angabe des Pseudonymus entstanden die zwölf an folgenden Orten: I und II in Neonteichos, IV in Kyme, V und VI in Phokäa, VII und VIII in der Gegend von Erythrä, IX und X auf der Insel Chios, XI und XII auf Samos, XV auf Ios. Wenngleich dieses Dutzend gelegentlicher, von starkem Persönlichkeitsgefühl getragener Äusserungen in Versen augenscheinlich die stille Absicht verfolgt, Homer auch als schlagfertigen und gewandten Stegreifdichter zu charakterisieren, hat der Biograph es trotzdem vermieden, dies offen und deutlich auszusprechen. Wörter wie σχεδιασμός, σχεδιάσμα, σχεδιάζειν² braucht er nirgends: und doch ist es unverkennbar (besonders bei VII—IX), dass diese Verse meistens als augenblickliche Eingebungen gedacht sind. Der geschilderten Situation wohl angepasst erscheinen sie sämtlich. Jeder Versuch, das Gegenteil zu beweisen, ist bisher vollkommen gescheitert: das sollte endlich zur Warnung dienen. Wer ohne Vorurteil an die pseudonyme Biographie herangeht, wird zugeben müssen, dass die innere Verknüpfung der poetischen Zeugnisse mit der prosaischen Lebensdarstellung eine ganz auffallend feste ist: und dass diese durchgängige Festigkeit nicht ohne wirklich zwingende Gründe gelockert werden darf, wird hoffentlich niemand als eine übertriebene Forderung ansehen. Sie verdient gerade deshalb alle Aufmerksamkeit und Sorgfalt, weil Poesie und Prosa hier durch-

der Biograph von keinem anderen der Gelegenheitsgedichte, wohl aber von der höheren Poesie Homers, hier sogar so geschmacklos: εὐλογία πεποιημένα, ἐς δὲ τὰς Ἀθήνας οὐ, ἐμποιεῖ ἐς τὴν ποίησιν (Z. 379) und ἀνδρα ποιητὴν . . . ποιοῦντα (l. ποιεῦντα mit P⁹V) ἐς τὴν ποίησιν ἦτοι τὰ κάλλιστα ἔξευρόντα ποιέειν (Z. 519).

¹ Z. 100 εἰπεῖν, 424 εἶπεν, 126. 172. 211. 233. 303. 416 λέγει, 504 ἔλεγε oder ἔλεξε, 248. 260. 281 φθέγγεται. In allen diesen Fällen ist τὰ ἔπεα als Objekt hinzugefügt.

² In der VII. Homerbiographie (p. 253 Z.[9]) heisst es bei Eustathios: παρὰ τοῖς τοῦ παιδὸς τὴν Σίβυλλαν ἐμμανῆ γεγονοῦσαν ἔπη σχεδιάσαι.

weg ganz verschiedenen Köpfen und Zeiten angehören und trotzdem eine sachgemässe Einheit bilden, die bei so heterogenen Bestandteilen wohl kaum inniger gedacht werden kann. Dass diese Teile mit einander in Widerspruch ständen, habe ich meinerseits nirgends bestätigt gefunden. Sie harmonieren durchaus mit der Gesamtheit des Phantasiebildes, das der Pseudonymus von Homer entworfen hat, und die extemporierten Verse tragen nicht wenig dazu bei, es lebendiger zu machen.

C. Die zwei Bettellieder endlich (XIII und XIV) sang Homer, wie sein Biograph erzählt, in Samos (Z. 437 ἀείδει αὐτοῖς τὰ ἔπεα τάδε, ἃ καλεῖται¹ Κάμινος. 464 ἀείδων τὰ ἔπεα τάδε, ἃ καλεῖται Εἰρεσιώνη. vgl. p. 264 Z. 152 und p. 265 Z. 177). Das erste dichtete er gleich nach dem Apaturienfeste infolge der Aufforderung und der Versprechungen seitens der Töpfer, an deren Brennofen sein Weg vorüberführte, das zweite im nächsten Winter, als er an den Neumonden Gaben bittend vor die Häuser der Reichen zu ziehen begann. Nur im letzteren Falle begleiteten ihn einige der einheimischen Kinder, und nur von diesem Liede heisst es, es sei auch lange nachher dort noch von den Kindern gesungen worden, wenn sie am Apollofeste milde Gaben sammelten. Beide Gedichte aber bezweckten, die Mildtätigkeit wachzurufen, und beide machen den Eindruck, echte samische Volkslieder zu sein. An lokaler Färbung fehlt es auch den übrigen Gelegenheitsdichtungen nicht. Sie mögen dort, wo sie umliefen und im Gedächtnisse der Leute haften, für Homerisch gegolten haben, und es wäre denkbar, dass den Pseudonymus diese mündlichen Überlieferungen reizten, sie zu einem einheitlichen Lebensbilde zusammenzufassen². Sicher wenigstens ist, dass er keine Büchergelehrsamkeit auszuschütten liebte, ja überhaupt jeden gelehrten Anstrich zu vermeiden bemüht war. Er nennt keinen Schriftsteller als Gewährsmann, kein Buch als Quelle, keine in sein Fach schlagende Arbeit eines Vorgängers. Alles, was er von Homerischen Gelegenheitsdichtungen berichtet, soll im wesentlichen den Eindruck auf die Zuhörer machen, als beruhe es in erster Linie auf eigener lokaler Autopsie und gründlicher Erkundigung an Ort und

¹ Allen hat καλέεται, verschweigt aber, auf welche Gewähr sich dies stützt. Von meinen Hss. liest keine so.

² Welcker Ep. Cycl. I 370: 'Die Bestandteile örtlicher Volksage, woraus dies Leben zusammengesetzt ist'.

Stelle. Allzu umfangreich ist das Gebiet durchaus nicht, innerhalb dessen er auf Spuren der Dichtertätigkeit Homers seit dessen Erblindung gestossen sein will. Nach Hellas und vor allem nach Athen geht zwar die Sehnsucht des bereits berühmt gewordenen Dichters, aber sie bleibt ein frommer Wunsch, der nie erfüllt wird. Die poetischen Wettkämpfe, die er der Sage nach in Aulis und Chalkis mit Hesiod bestanden haben soll (p. 227 Z. 54 und p. 228 Z. 68), übergeht unsere Lebensgeschichte gänzlich mit Stillschweigen, desgleichen den συγχρονισμός beider Dichter. Über die Küste Kleinasiens und wenige Inseln des ägäischen Meeres hinaus lässt sie den Blinden nicht mehr kommen: es liegt nicht ausserhalb des Bereiches der Wahrscheinlichkeit, dass ihr Verfasser selbst auf diesen Schauplatz beschränkt geblieben ist, auf welchen er den Ursprung der 27 poetischen Werke Homers, des Dreifachen der Musenzahl, verlegt, die er aufzählt.

Der Biograph hat sich für einen Halikarnassier ausgegeben und in das Dunkel der Pseudonymität gehüllt. Dieses Dunkel mit einiger Sicherheit zu lichten, halte ich, wie die Dinge liegen, für aussichtslos. Immerhin bleibt das Unternehmen des Pseudonymus, 'die lauterste Wahrheit' (τὸ ἀρεκέστατον) über Leben und Wirken seines Helden zu ergründen und mitzuteilen, in hohem Grade beachtenswert, weil er das literarische Sagenbild viel reicher und einheitlicher als irgend ein Anderer ausgemalt, ja mit einem spürbaren persönlichen Lebenshauche durchweht hat. Die Wahrheit ans Licht zu ziehen, ist ihm freilich nicht gelungen. Ob es jemals uns gelingen wird? Die Anzeichen sprechen nicht dafür. Er glaubte, von den alten Epen des trojanischen Sagenkreises hätte Homer drei verfasst; heute glaubt man, die Griechen um 500 v. Chr. hätten ihm alle zugeschrieben. Eitel Träumerei ist die eine wie die andere Illusion, und kein wirklicher Kenner der alten Überlieferung wird sich einreden lassen, dass an wahren wissenschaftlichen Werte die jüngere ein Körnchen mehr wiege als die ältere. Das ist ein Beispiel, nicht das einzige. Sage von Geschichte zu trennen, hat die moderne Homerphilologie noch lange nicht gründlich genug gelernt.

Königsberg.

Arthur Ludwich.